

H. Sax. H
1387 P

DIE TiROLE R BERGFAHRT



LEIPZIGER
AUSSTELLUNGSPOSSE

von

HANS THENAU u. RUDOLF ZABEL.

3/697

Die
Tiroler Bergfahrt,
Leipziger Ausstellungsposse
mit Musik
in sechs Bildern.

Von
Hans Thenau und Rudolf Zabel.



Leipzig 1897.

Druck und Verlag von Max Hoffmann.

* 3168

Alle Rechte von den Verfassern vorbehalten.

Den Bühnen gegenüber Manuscript.

Das Aufführungsrecht ist nur zu erwerben durch das Bureau der
deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Komponisten zu Leipzig.

216,24

Die Tiroler Bergfahrt.

1301028758 10

Öertlichkeiten.

1. Bild.

In Schäfer's Restaurant.

2. Bild.

In der Deutsch-Ostafrikanischen Ausstellung.

3. Bild.

Im alten Meßviertel. (Auerbach's Keller.)

4. Bild.

Im Thüringer Dörschen. (Gasthaus zur grünen Tanne.)

5. Bild.

In der Tiroler Bergfahrt.

6. Bild.

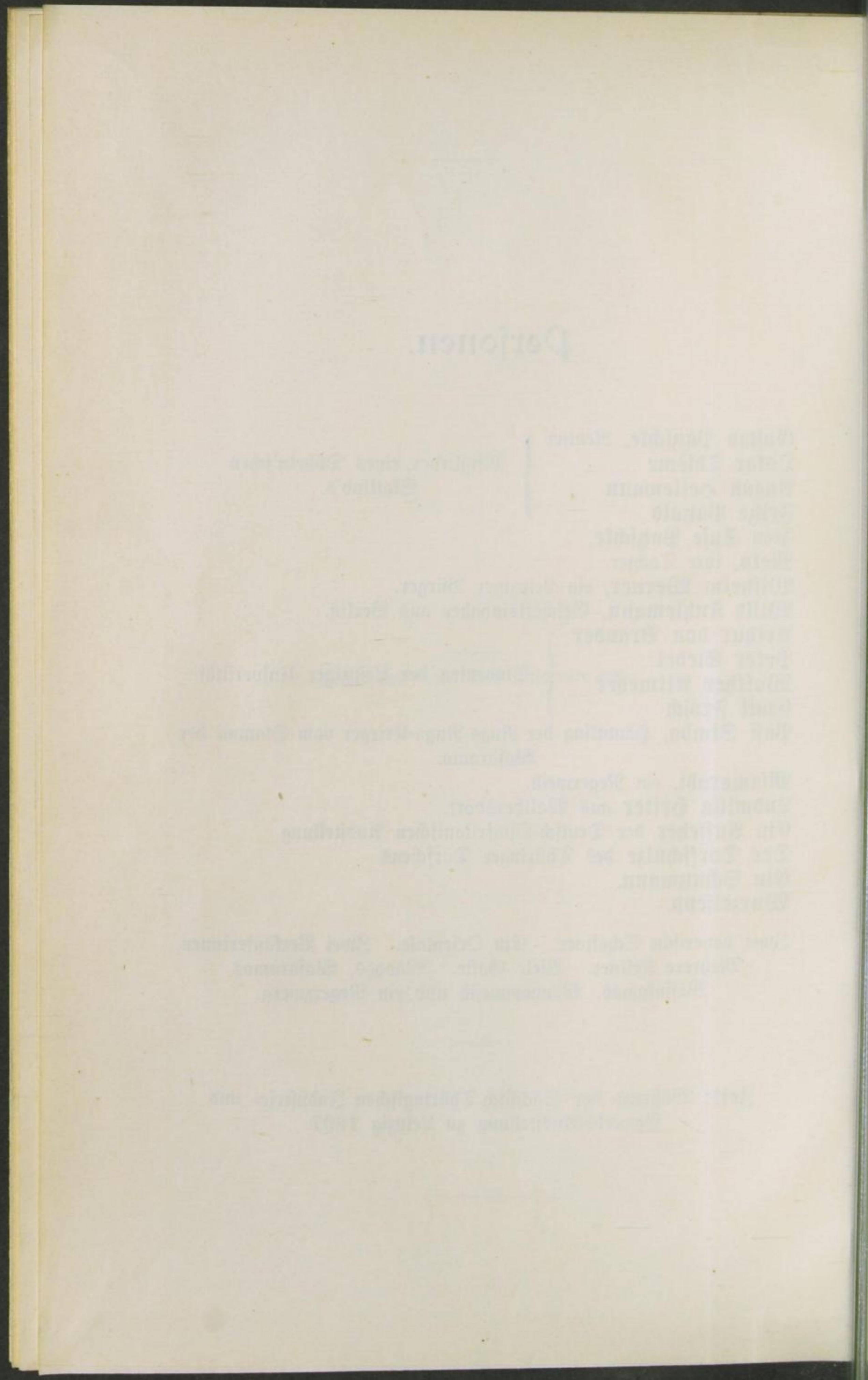
In der Altenburger Singspielhalle.

(Rechts und links vom Zuschauer aus.)

Personen.

Gustav Patzschke, Rentier	Mitglieder eines Döbeln'schen Skatclub's.
Oskar Thieme	
August Heilemann	
Fritz Pätzold	
Frau Suse Patzschke.	
Meta, ihre Tochter.	
Wilhelm Werner, ein Leipziger Bürger.	
Willy Kuhlemann, Geschäftsinhaber aus Berlin.	
Arthur von Brander	Studenten der Leipziger Universität.
Peter Siebel	
Walther Altmeyer	
Emil Froisch	
Pasi Simba, Häuptling der Nuga-Nuga-Krieger vom Stämme der Wasaramo.	
Mjamaradi, ein Negerweib.	
Ludmilla Heiter aus Walthersdorf.	
Ein Aufseher der Deutsch-Ostafrikanischen Ausstellung.	
Der Dorfsschulze des Thüringer Dörfchens.	
Ein Schutzmann.	
Wurzelhepp.	
Zwei bayerische Schaffner. Ein Orientale. Zwei Verkäuferinnen.	
Mehrere Kellner. Viele Gäste. Wadoës, Wasaramos,	
Wasukumas, Wanhamwesis und ein Negerzwerg.	

Zeit: Während der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897.



Die Tiroler Bergfahrt.

1. Bild.

In Schäfer's Restaurant.

Personen:

Gustav Pätzschke, Rentier	Mitglieder eines Döbeln'schen Skatclubs.
Oskar Thieme	
August Heilemann	
Frixe Pätzold	
Wilhelm Werner, ein Leipziger Bürger.	
Willy Kuhlemann, Geschäftsinhaber aus Berlin.	
Ludmilla Heiter aus Walthersdorf.	
Biele Gäste, darunter zwei bayerische Schaffner, eine Damenkapelle.	
Mehrere Kellner.	

Zeit: Die Gegenwart.

1. Bild.

In Schäfer's Restaurant.

Scene: Freundliche Gaststube mit umlaufender Gallerie. Im Hintergrund eine Damenkapelle, die nachher das Auftrittslied vom Skatklub spielt. Das Lokal ist sehr gut besucht, auch von zwei bayrischen Schaffnern, nur vorn sind noch am ersten Tisch drei Plätze frei. Die Bedienung geschieht ruhig fort. Der eine leere Tisch ganz vorn an der Rampe hat noch ein Pendant, an dem sich nun die Handlung abspielt. Im Hintergrund sieht man hinter der Damenkapelle eine große Spiegelscheibe, vor der im Lokal ein langer Kasten mit Spalierepheu steht. Ab und zu sieht man Menschen vorübergehen. Es ist Abend. An der hinteren Spiegelscheibe hängt ein großes Plakat: „Schäfer bleibt Schäfer“ und „das Ausstellungsplakat“. Im Hintergrund rechts ein Riesenplakat: „Nach der Menagerie“, auf die Gallerie zeigend, die von einem Vorhang umgeben ist. An der Wand neben „rote Plakate der Eisenbahnverwaltung für einen Sonderzug nach München, Salzburg und Tirol“. Im Laufe der Zeit wird Licht angebrannt und die Vorhänge vorgezogen.

Dritter Guest

(vom hinteren Tisch links, ruft den im Hintergrund beschäftigten Kellner).

Kellner, noch 'n Glas Bier!

Ein zweiter Guest (am selben Tisch).

Und die Speisekarte bring' Se mal mit!

Kellner.

Gewiß, meine Herrn, sofort. (Er besorgt das Gewünschte.)

Erster Guest (am ersten Tisch links vorn).

Nee, wissen Se, ich gann mer nu eemal nich helfen —
Se meegen sagen, was Se woll'n — awwer scheen is se doch!

Zweiter Guest.

Na! Haben Sie denn überhaupt die Berliner Ausstellung
geseh'n?"

Erster Gast.

Nu nee, das grade nich! — Awwer desto mehr davon geheert. — Was die Berliner blos vor ännie Mährde dadervon machen!

Zweiter Gast.

Na sehen Sie. — Ich bin awwer dort gewesen. Un Recht muß vor Recht gehen. Was die eigentliche Industrie anbetrifft, da ist hier natürlich mehr los, awwer wissen Sie, was so dran und drum bummelt — so wie z. B. das schöne Kairo un die Kinderbrutanstalt — na, so was haben Sie hier doch nich!

Erster Gast.

Wie könn' Se nur so was sagen! — Unser hübsches Thüringer Dörfchen is wohl nischt? — he? — un's olle Meßvärte mit den viel'n negebauten, alten Häusern — das is wohl doch nischt? — Un dann nu erscht de Ostafrikanische?

Dritter Gast.

Nee, das is doch nischt!

Erster Gast (empört).

Nu, wie woll'n Sie denn das wissen? (Gesächter.)

Zweiter Gast.

Regen Se sich nur blos nich uff. — Lassen Se doch den reden. — Profit!

Erster Gast.

Ach was! — Wenn einer uff unsre Ausstellung schimpft, da wär' ich fuchtig.

Dritter Gast.

Na, erlauben Sie gietigt ä Mal. — Ich hawwe schon manche Ausstellung gefeh'n — die Dresdner, die Berliner, die Nürnberger un so weiter un so weiter — aber da war an jeder was auszufezzen. — Nur immer hibbsch gemiedlich bleim!

Erster Gast (rufend).

Un unsrer gibbt's awwer nischt auszufezzen! — Un wenn sich ganz Berlin uff'n Kopf stellt!

Zweiter Gast.

Na, das kann je nu d'n Leipziger ganz eegal sinn. Leipzig bleibt Leipzig un Schäfer bleibt Schäfer!

Dritter Guest (höhnisch).

Un Berlin bleibt Berlin!

Erster Guest (emportspringend).

„Na, wenn Se etwa denken, Se kenn' mich veralwern. (Sezt sich resigniert. Im Lokal wird Pst! gerufen.)

(Die Kapelle beginnt mit den einleitenden Takten des Auftrittsliedes von Patzschke, Thieme, Heilemann, die in vollständiger Tiroler Ausstattung aufmarschieren.)

So wie Ihr uns hier seht,
Gomm **wir** aus Deewelt,
Wo wir vom Skatklub „Schwein“
Gern viel vermeewelt.
Uns fürchtet jedermann,
Das is frappant!
Mit uns ä Skat zu spiel'n,
Is sehr riskant!

Un jedem Donnerstag
Im blauen Hecht,
Da wärd ä Skat riskiert,
Un das nich schlecht.
Wemmer doch mal verliert,
Das macht nischt aus,
Denn Gener muß gewinn' — (aufs Geld klopfend)
Wir gomm' schon aus!

Un is die Kasse voll
Von all dem Geld,
Dann geht's per Extrazug
In ferne Welt.
Das Reisen macht Blässier
Un doch viel Gohl.
Un deshalb woll'mer ähnd
Nu — nach Tirol!

Ja, wir vom Skatklub „Schwein“,
Wir reisen gern allein,
Obwohl uns Frau und Kinderschar
Aus tiefstem Herzen liebt —
Denn — Ihr müßt recht verschteh'n:
's is wegen's Wiederseh'n,
Weil's doch auf Erden nu ä Mal
Nischt Scheenres, Scheenres gibbt!

Auf, nach Tirol, Tirol, Tirol!

(Es wird ein Schild „Pause“ aufgehängt. Ludmilla beginnt hinten und in den Kulissen einzusammeln.)

Pätzschke (seinen Rucksack abnehmend).

Na! Da wär'n mer je vor der Hand!

(Thieme und Heilemann legen, sich gegenseitig helfend, gleichfalls ab und setzen sich an den leeren Tisch.)

Heilemann.

Gott sei Dank! — Kinder, hawwe ich ä Hunger!

Thieme (sich die Stirne trocknend).

Un ich ä Dörscht — bärenmäßig!

Kellner.

Was wünschen die Herrn?

Pätzschke.

Erscht ä Mal was zu trinken!

Kellner.

Lager oder Bayrisch?

Heilemann.

Mir erscht de Speisekarte!

Kellner (gibt sie).

Hier, bitte!

Pätzschke.

Un uns bring' Se mal (er zählt) eins, zwei, drei Lager! —

(Kellner ab.)

Sagt mer nur ä Mal, wo is denn unser vierter Mann geblieb?

Thieme.

Der Bäzold?

Heilemann.

Herr Zechens! Der wärd schon gomm! — Kinder, was soll ich denn essen?

Thieme.

Nu, thu nur nich so! Du futterst je doch die ganze Speisekarte 'runter!

Heilemann (gemütslich).

Nee, das is mer hier doch zu ville.

Patzschke.

Ü! — Was zu viel is, das ißt De zuerscht! — Du wärst
je so nich fass! (Sie lachen, Heilemann bestellt zu wiederholten Malen
und ißt immerfort.)

Erster Gast.

Himmel! — Seh' ich denn recht? — Da driem sitzt je mei
Freind Thieme aus Deeweln! (Geht zum rechten Tisch.) Nu Oskar,
wo willst Du denn hin? — Ich hätt' je dich beinahe garnich erkannt!

Thieme (freudig).

Ach! Werner Wilhelm! — Wie geht' ersch denn?

Erster Gast.

Danke scheen, mer schlägt sich so durch! (Sich vorstellend.)
Werner is mei Name!

Heilemann.

Sehr angenehm! — Woll'n Se sich nich ä Bischen zu uns setzen?

Gast.

Danke.

Patzschke.

Rentier Patzschke aus Deeweln!

Thieme.

Ü! -- Wir woll'n so änne fleene Sprize machen, nach Tirol.

Erster Gast.

Ach so! — Wohl mit 'n Extrazug heite Abend?

Patzschke.

Ei nadierlich! — Da kommer je bedeutend billiger weg!

Erster Gast.

Un unsre Ausstellung woll'n Se sich gar nich anseh'n?

Heilemann.

Nu, wenn's Geld langt, vielleicht, wennmer zurückkomm'!

Erster Gast.

Härnje, das dürfen Se uff keen' Fall verseim'! Die is je
großartig! Un da Se nu eemal da sinn, sollten Se sich se eegent-
lich gleich noch heite anseh'n.

Patzschke (sieht nach der Uhr).

Nee, da is's nu schon zu späte, um mer ham je nu eemal de
Billetes.

Erster Guest.

Hm! — Awwer uff'n Rückweg vergessen Se's ja nich! —
Nich wahr?

Thieme.

Nee, Nee! Das hatt' mer uns schon vorgenomm'!

Patzschke.

Se missen nämlich wissen: was wir hier sinn, is nämlich ä
Skatclub, wir Viere — das heeßt, eener fehlt noch. —

Thieme.

Na ähnd! Ich meechte wees Knebbchen blos wissen, wo der
Kerl bleibt!

Heilemann (hört für einen Moment zu essen auf).

Donnerstag un Freitag! Der hat je de Kasse! Wenn der
jetzt blos nich käme! Der wärd doch nich etwa uff de Ausstellung
sinn un uns ohne Geld sitzen lassen.

Thieme.

Das wär je änne scheene Mengente! Seht ersch, ich hab's
je immer gesagt. Wemmer sich uff Bäzold'n verläßt, da is mer
verlassen.

Heilemann.

Awwer 'rein gekomm' is er mit! — s' wärd' n doch nischt
passiert sinn.

Patzschke.

Ja, was soll denn dem hier passier'n. — Also, was ich Jhn'n
erzählen wollte. Wir Viere spel'n also jede Woche ä Mal unsern
Pfeng-Skat. Was wer gewinn', das gommt in'n Topp, un wenn
der Topp voll is, da arrangier' mer erscht ä kleenes Sommerfest
für unsre Frau'n un unsre Kinder, un dann mach'n wir Männer
ganz solo änne kleene Spritztour.

Erster Guest.

Un da woll'n Se diesmal nach Tirol?

Patzschke.

Ja! — Das hammer alle noch nich gefeh'n, un hibbsch soll's
je sinn.

Erster Gast.

Da woll'n Se wohl doch uff de Berge fraxeln?

Patzschke (wichtig).

Selbstverständlich! — Wir woll'n hoch 'naus!

Heilemann.

Zunächst woll' mer uff de Jungfrau!

Erster Gast.

Awwer erloom' Se mal! — In Tirol giebt's je gar keene Jungfrau — die liegt je in der Schweiz!

Patzschke.

Ach reden Se nich, von wegen! Wenn's in der Schweiz eene gibbt, da wärd's heechtwahrscheinlich doch eene in Tirol gähm!

Thieme.

I, deshalb keene Feindschaft nich! — Das woll' mer ganz dem Zufall überlassen!

Patzschke.

Seh'n Se un iwerall, wo mer hingomm', da laß' mer an unsre Angehörigen ännre Ansichtskarte los — meine Meta sammelt nämlich welche! — So ham die ihr Vergnügen un wir doch!

Erster Gast.

Ei! wenn ich's doch doch ä Mal so gut hätte! — Ich schwärm' Se nämlich riezig for de Natur! Jeden Frierhmorgen geh' ich um de Promenade, von Tirol haww' ich awwer in nadura noch nie nischt geseh'n! Blos in de Tiroler Bergfahrt uff der Ausstellung bin ich mal gekomm' — ei härnse, das is aber scheene! Mer denkt garnich, daß die Felsen blos aus Leinwand sinn!

Heilemann.

's is doch widder gut! — Da gammer nischt brechen!

Erster Gast.

För sonst geh' ich geweenlich hierher zu Schäfer'n! Da is immer was los un mer trifft alle meeglichen Bekannten! 's is der reene Taubenschlag!

Patzschke.

Wir ham's in der Eisenbahnzeitung gelesen! — (Holt die Zeitung heraus.) „Schäfer bleibt Schäfer, Weltrestaurant, Rendez-

vous aller Fremden und Einheimischen! Während der Ausstellung große Menagerie! Un wees Knebbchen — 's is hibbsch hier.

Erster Guest.

's is gomisch — das sagen Se alle! — 's is je doch beinahe 's eenz'ge Lokal, wo während der Ausstellung noch Leute hingomm'!

Thieme.

Wo hat er denn eegentlich seine Menagerie?

Erster Guest.

Ach so! Die kenn' Se wohl noch nich? Ei, die is großartig! Jeden Tag wechselndes Programm! Komm' Se, mer woll'n mal 'ruffgehn! — Ä Affen hat er allerdings nich dabei, den nähm' seine Gäste allemal mit nach Hause!

(Werner, Heilemann und Thiene gehen nach der Gallerie, ab und zu hört man rechts dumpfes, aber heftiges Klopfen.)

Heilemann.

Mein'twegen! — Ich für mein' Teil kann de Affen sowie so nich leiden.

Thieme.

Un ich — ich kannte mich schwarz ärgern! — Wenn ich nur erscht wüßte, wo der Bäzold steckt, dieser infame Mensch! — Uns mit der Kasse sitzen zu lassen!

Heilemann.

Nu und die Blamage, wemmer heite schon widder nach Hause müßten, ohne das schöne Tirol gejeh'n zu hab'n!

Erster Guest.

Herr Gottchen! — Da bleim Se ähmd hier und befeh'n sich de Ausstellung.

Thieme.

Sie ham gut reden. Vor unsfern eignen Kindern müßt' mer uns schäm'. — Ganz Deeweln wees dervon!

Patzschke.

Wahrhaftig! — Jetzt wärd mer die Sache awwer doch bedenfllich!

(Man hört einen heftigen Krach. Alle stehen wie verdußt, mehrere Gäste stürzen nach dem rechten Ausgang, draußen großer Lärm.)

Heilemann (zitternd).

Na nu! — Was war denn das?

Erster Gast.

's wärd nich viel sinn! — Se spreng' vielleicht driem
uff der Bleißenburg.

Pätzold.

Nee, hört doch blos ä Mal! (Sie gehen nach dem Hintergrund,
um sich zu orientieren. Als Thieme direkt vor dem Eingang steht, fliegt
Pätzold, dessen Anzug von der Wand beschmutzt ist, zur Thür herein und
über Thieme weg. Hinter Pätzold folgen Kuhleman und der Hausbursche.)

Thieme.

Sie Düssel Sie! — Se gänn' wohl nich seh'n!

Pätzold.

Himmeldonnerwetter! — Doch das noch!

Kuhleman.

Na, nu steh'n Se man wenigstens uff — ich dächte, Se
hätten draußen nu irade jenug gesessen.

Thieme.

Herr Jeeses, Bätzold! Wo bleibst De denn nur? — Du hast
je de Kasse am längsten gehabbt!

Pätzold.

Sei Du nur ganz stille! — Denkst Du, ich weiß nich, wer
mir den verfluchten Streich gespielt hat. Du warfst's — Du hast
den Schlüssel 'rumgedreht.

Thieme.

Ich? — Was denn for ä Schlüssel? — Wir ham je de
ganze Zeit hier im Lokal gesessen und schmerzlich uff Dich ge-
lauert. Awwer gleich gibbst De Kasse her!

Heilemann.

Gleich gibbst De se her, im Oogenblick! — Du läßt een' wo-
meeglich noch verhungern.

Pätzold (redt sich im Aufstehen).

Da habt'er Eier'n Bettel! (An sich 'runter sehend.) Wenn ich
nur nischt dabei gebrochen hawwe! — Ihr mit Eier'n verfluchten
Gorfenhalat! — Ich weiß 's je, daß er mir nich bekommt.

(Alle lachen.)

Thieme (zu Patzschke).

Hier, nimm Du ä' Mal de Kasse, Patzschke. (Patzschke nimmt sie und hängt sie um.)

Patzschke.

Awwer blos derweile. — Verstanden?

Heilemann.

Was war denn nur eegentlich los, Bäzold? Erzähle nur ä' Mal!

Kellner

(bringt mit dem Hausburschen eine ausgehobene und zum Teil zertrümmerte Thür mit der Aufschrift: „Hier“ herein).

Nun sehen Sie blos, was Sie da angerichtet haben! — Die ganze Füllung haben Sie herausgetreten! — Natürlich müssen Sie den Spaß bezahlen!

Bäzold (den alle auslachen).

Was will ich denn machen? Na, mit Eich fahr' ich je bald mal widder nach Tirol!

Kuhleman.

Verdenken kann ich's Ihnen nich. Eine Luftveränderung wird Ihnen wohl unter diesen Umständen besonders angenehm sinn. — Hätt' ich Ihnen jetzt nich ussjemacht, denn säßen Se amende jetzt noch hinter Schloß und Riegel. Oder Se hätten freundlichst durch det Loch da durchkrabbeln können! — Mein Name is Kuhleman aus Berlin.

Thieme (sich gleichfalls vorstellend).

Sehr angenehm.

Heilemann.

Gottlieb Heilemann aus Deeweln!

Patzschke.

Rentier Patzschke.

Bäzold.

Mei Name is Bäzold.

Erster Gast.

Wilhelm Werner, Stammgast.

Kuhleman.

Ick dersf mer doch 'n bissken bei Sie setzen?

Patzschke.

Ei nadierlich. — Warum denn nich?

Erster Gast.

Nee, meine Herrn. — Nu woll' mer uns doch mal erscht
Schäfer'n seine Menagerie anseh'n! — Sie kenn' se doch noch nich?

Kuhlemann.

Als wie icke? — Nich 'ne Ahnung.

Pätzold.

Un ich — ich wäre derweile mal in de Kiche geh'n un mich
ä bischen abbärshcen lassen.

Patzschke.

Thu, was De nich lassen kannst!

(Pätzold in die Küche, Werner, Kuhlemann, Thieme und Heilemann
nach der Gallerie, während Patzschke von Ludmilla zurückgehalten wird.
Während der folgenden Szene hört man ab und zu hinter dem Gallerie-
vorhang Gelächter und die Stimme des Berliners.)

Ludmilla,

(die seit einiger Zeit mit dem Teller herumgeht und fassiert, zu Patzschke,
der als letzter hinaufsteigen will).

Darf ich bitten, meine Herrn?

Patzschke.

Na, geht nur 'nuff, ich wär' es schon abmachen!

Ludmilla.

Wie viel Programm's gefällig?

Patzschke (sie am Kinn fassend).

Gähm Se mal 5 Stück her, kleener Käfer!

Ludmilla.

Ei, ei! Papa Patzschke! — Sie sinn doch immer noch der
alte Schäfer!

Patzschke (der ganz erstaunt ist).

Papa Pa . . . Ja wo — ja wo — kennst Du mich denn
blos her, Mädel?

Ludmilla (schelmisch lachend).

Du ahnst es nicht?

Patzschke.

Ja, die Stimme — die kommt mir je bekannt vor un doch
das kleine, allerliebste Gesicht! — (bittend) Nu sag ä Mal Mädel —

Ludmilla.

Nee, nee! — Raten Se nur!

Patzschke.

Arwer Kind! — Was verlangst De von mir? — Wenn ich
mer alle die hübschen Mädchen merken sollte —

Ludmilla.

Die Sie mal pouffiert haben. — Nu ja, ich kann's mir
schon denken. (ihm schmeichelnd) Bei so 'nem hübschen Manne wie Sie!

Patzschke.

Und du kleine Schmeichelsäge! — Wer bist De denn nur eigentlich?

Ludmilla.

Ihr Männer seid doch zu undankbar! — Eracht is mer Eure
küße Ludmilla un nach ä halm Jahre — da kennt 'r een' schon
nich mehr. Ei, ei, Papa Patzschke — das hätt' ich nich von
Ihnen gedacht.

Patzschke.

Ach! — Mielchen! — Jetzt geht mer ä Seifensieder uff! —
Nu, wie is's D'r denn seitdem ergang'?

Ludmilla.

Na, ich danke, soweit ganz gut. — (lustig singend) Alleweil
lustig, alleweil fidel!

Patzschke.

Ach, mei sießes, gutstes Mielechen! — 's war doch äinne zu
scheene Zeit da draußen in der Walterschdorfer Mühle!

Ludmilla.

Na un ob! — Du weißt gar nich, wie oft ich an Dich ge-
dacht habe.

Patzschke.

O Du mei zuckersießes Mädchen! — Sag ä Mal, weest De denn
noch, wie ich jeden Mittwoch ä Mal von Deeweln nach Waltersch-
dorf niewer gedippelt kam!

Ludmilla.

Ei ja!

Patzschke.

Un dann ging's, hast De nich geseh'n (springt auf und trällert)
jupheidi, jupheida!

Ludmilla (lächert).

Papa Patzschke. — Ach, so 'n Schott'schen haww' ich iwwer-
haupt nich widder getanzt!

Patzschke (lachend).

Nu' un erscht hinterher!

Ludmilla.

Hi, hi, hi!

Patzschke (sentimental).

Za! — 's war doch änne scheene Zeit!

(Kleine Pause).

Ludmilla.

Awwer das Kostüm kleidet Sie gut, Papa Patzschke! — Se
woll'n wohl in de Alpen?

Patzschke.

Nee, nee! — Wir woll'n nach Tirol.

Ludmilla.

War'n Se denn doch uss der Ausstellung?

Patzschke.

Bis jetzt noch nich. —

Ludmilla.

Ach, das is awwer schade! — Ich wäre nu so gerne mal
mit Ihnen draußen 'rumgebummelt. — Missen Se denn wärflich
schon morgen fort?

Patzschke.

Za, 's wärd wohl nich anders geh'n. — Meine Freinde
ham sich nu eemal druff gesteift.

Ludmilla.

Z, da lassen Se die doch alleene fahr'n, Papa Patzschke!
— 's wär' doch zu scheene, wemmer mal widder zusamm' wär'n.

Patzschke.

Nee, nee, Mielchen. Das geht doch nich. — Was sollt'n
denn da meine Freinde derzu sagen. — Die guckten je mich gar-
nich widder an.

Ludmilla (ärgerlich).

Na, da fahr'n Se ähnd! — Sie woll'n je doch blos nischt mehr von mir wissen.

Patzschke (tröstend).

Awwer mei liebstes, bestes Mielechen! — Wie kannst De mir so was sagen. — Ich blieb je so gerne. — Wenn nur die verdammt' Tiroler Sprüze nich wäre!

Ludmilla (weinend).

Ach, Papa Patzschke! — das — hätt' — ich — wahrhaftig — nich — von — Ihnen gedacht!

Patzschke.

Thu mer doch nur den eenz'gen Gefall'n um heile nich so! De Menschen missen je denken, ich will Dich verfehr'n! (Ludmilla weint weiter.) Un De weest doch, ich kann eemal feene Weiber heil'n sehn. — Da wärd mersch so eigendiemlich um's Herz.

Ludmilla.

Ach bleib doch da, mei guter Gustav!

Patzschke.

Ja — wenn ich nur ä Mal wißte, wie mersch machen könnte. — Freiwillig lassen die mich doch garnich da. — Un wenn die's nachher meiner Frau erzählten!

Ludmilla.

Ach, das thun die schon nich! — Un wegen's Tableim, da ließ sich schon was finden. — Wann fährt denn der Zug?

Patzschke.

So gegen else 'rum — uff'n Bayrischen Bahnhof.

Ludmilla.

Siehst De, das paßt je großartig. — Wir spielen je sowieso blos bis else. — Un weest De, was Du machst?

Patzschke.

Na, was denn?

Ludmilla.

Du stellst Dich, als hättst De ä bischen zu viel!

Patzschke.

Nu, denkst De denn, daß die das gloom?

Ludmilla.

Du mußt's ähnd recht nadierlich machen! — Un das wärd
D'r schon nich schwer fall'n! — Na! un wegen Deiner Alten —
da hawwe mal keene Sorgen — da kannst De och von der Aus-
stellung Postkarten mit Tiroler Ansichten fortschicken, da denken
die och, De bist in Tirol.

Patzschke.

Donnerwetter! das paßt awwer gut! — Mielchen, Mielchen,
das wärd gemacht! M. W.! — Wenn Du nur wißt'ßt, wie ich
mich freie!

Ludmilla.

Nu un ich erscht! (Sie umarmt ihn.) Mei guter Gustav!

(Während der letzten Worte hat sich das Gelächter auf der Gallerie verstärkt, man hört auch unwillige Rufe dazwischen: „So 'ne Unverschämtheit“. Werner, Kuhlemann, Thieme und Heilemann kommen lachend die Gallerietreppe herunter. Patzschke kokettiert unbemerkt mit Ludmilla und trinkt ihr zu.)

Kuhlemann.

Na, det ic̄ oller Practikus uff den Schwindel 'rinfalle —
det kann mer doch bloß in Leipzig passieren! — Na, so en Schwindel!

Erster Gast.

Awwer erloom' Se mal gietigst! — Das missen Se doch
zugähm! A heechst origineller Gedanke is's doch!

Kuhlemann.

Ach wat! 'ne olle Kiste! — Uralt!

Erster Gast.

Na, in Threm Berlin — da gibbt's wohl inwerhaupt nischt
Neies?

Kuhlemann.

Det will ic̄ nich sagen! — 's müßte jrade mal en Sachse
nach Berlin kommen, bei den's wirklich helle is — det wäre frei-
lich wat Neues!

Erster Gast.

Wissen Se, wenn Se etwa denken, Se kenn' uns veralwern!

Kuhlemann (zu Patzschke).

Hängt der Kerl 'n jroßet Plakat hin: „Menagerie“. Un wie
mer 'ruffkommen, steht jroß und breit anjepinselt: „Esel, Nilpferd,
Kameel“. — Wir zieh'n de Jardine weg, und wat meenen Se, wat
passiert? — Wir bekieken uns alle Biere zusammen in 'n Spiegel!

Patzschke.

Un da fühlten Sie sich wohl besonders gut getroffen?

Heilemann.

For so was lässt mer nu sei Essen fast wär'n! — Kellner,
de Speisekarte!

Patzschke.

Un mir noch ä Glas Bier!

Thieme.

So ä Bierulf!

Pätzold (kommt lachend herein).

Kinder! hört ä Mal! — Da hat mer Schäfer ähnd ä nagelneien Witz erzählt!

Kuhleman.

Na! — Wissen Se, wenn er so faul is wie seine Menagerie, denn halten Se man lieber de Lust an!

Pätzold.

Nee, nee!

Heilemann.

Warum denn? — Los — erzählen!

Pätzold.

Wißt'r denn eegentlich, wie mer am schnellsten vom alden Dheater nach'm Schwan'ndeich gommt? (Sie überlegen.)

Thieme.

Nu, mit'm Taxameter!

Kuhleman.

Ach wat! — Mit de Funkenfutsche!

Pätzold.

Nee — alles falsch!

Heilemann.

Na, wie denn nu?

Pätzold.

Das macht mer eefach so! — Mer stellt sich am alden Dheater an 'n Eingang vom Brühl! — Ruft, so laut wie mer kann: „Cohn!“ — Da dreht sich der ganze Brühl 'rum un mer is am Schwan'ndeich!

(Alle lachen, außer Patzschke, der sich eingeschlafen stellt.)

Kuhlemann.

S'is man jut, det de Thüre uff is!

(Die bairischen Schaffner stehen auf und wollen weg gehen.)

Thieme (zu den Schaffnern).

Ach, erloom Se mal, meine Herrn! — Sie sinn wohl de Schaffner von'n Extrazuge?

Schaffner.

Wenn's halt nix dageg'n hahm — g'wiß!

Heilemann.

Nich wahr? — In Hof mach' mer doch läng're Station, daß mer was essen kann?

Schaffner.

Se könn' schon! — Warum net?

Thieme.

Um welcher Zeit wär' mer denn dort sinn?

Schaffner.

So Schlager (sich besinnend) Dreie!

Kuhlemann.

Na nu weiß ic doch wenigstens, weswejen de bairische Uniform so blau aussieht!

Schaffner.

Wie moin's dös?

Kuhlemann.

Na, blau is doch de Farbe der „Dreie!“

Erster Gast.

Au!

Schaffner.

Wenn die Herrn halt noch mitwoll'n, s'is höchste Zeit! — Hab' die Ohre!

Heilemann.

Ei Herr Tesses! — 's is je wahr, mer missen je fort!

Thieme.

Kellner, zahl'n!

Päkold (zu Patzschke, der eingeschlafen scheint).

Patzschke! Patzschke! (Rüttelt ihn.) Schnell! — Der Zug geht je fort!

Pätzschke (gähnend).

Ach was! — Laßt mich schlafen!

(Heilemann und Thieme haben indessen ihre Sachen aufgenommen.)

Thieme.

Nu mach mal keene schlechten Witze, Gustav!

Heilemann.

Fix! Fix! Mer woll'n doch nach Tirol!

Pätzschke.

Fahrt nur alleene! — Ich will erscht schlafen!

Päkold.

Du kannst doch awwer hier nich sitzen bleim!

Pätzschke.

Bekimmert Eich nur um Eich selwer! — Ich bleiwe hier!

Thieme (wütend).

Na, Gustav, willst De oder willst De nich?

Heilemann.

Da laßt'n doch! — Da fahr'n mer ähnd alleene!

Päkold.

Nu nee, Kinder, das geht doch nich! — Mer kenn'n doch hier nich, mir nischt dir nischt, verzezen!

Thieme.

Na, Gustav! — Wie wärd's denn? — Fährst De mit oder nich?

Pätzschke (wie betrunk).
—

Nich in de Hand! — Ich bleiwe hier!

Päkold.

Donnerwetter! — Hätt' mer das ahn'n kunn'! — Ich wär' weiss Gott nich mit herein gekomm'! — De ganze Freide is mer vergang'! Am liebsten meecht' ich gleich widder umkehr'n!

Heilemann.

Ach, Unsinn! — Das hilft nu nischt! — Da mag 'r nur erscht ausschlafen! Er weiss je unser Hotel in München!

Erster Guest.

Na ja, da kann er je nachkomm', wenn er will!

Patzschke (tömischt bei Seite, wie im Schlafe).

Wenn er will!

Kuhleman.

Ich werde man den Schutzengel machen!

Thieme (zu Patzschke).

Das fängt je gut an! — Frei' Du Dich nur uff's Widderseh'n!

Päkold.

Na, nu awwer fort! — Sonst verpassen wir womeeglich ooch noch d'n Zug!

Alle (im Hinauseilen).

Adje! meine Herrn!

Kuhleman.

Glücklichen Rutsch!

Erster Guest.

Adje, Oskar!

(Patzschke thut noch, als ob er schließe).

Kuhleman.

Nu möcht' ich blos man wissen, wo der sich den Affen gekoost hat! — Der is je voll wie 'ne Sackstrippe!

Erster Guest.

Mer woll'n 'n nur erscht ä Mal ausschlafen lassen!

Patzschke (sich tömischt umsehen d).

Na! Sinn se denn nu endlich fort?

Päkold (eilig zurückkommend).

Himmel! — Ich hab' je mein' Bergstock vergessen!

(Patzschke duckt sich sofort und schläft weiter.)

Päkold (nimmt seinen Stock).

Alljo nochmals adjes! (Jodelnd hinaus.) Holdrio!

Patzschke (wieder auftauchend).

's wärd doch nich noch eener sein' Bergstock vergessen ham!
(Ludmilla mit ausgebreiteten Armen rufend.) Mielchen! — Mädchen!
— Na, wie haww' ich denn meine Sache gemacht?

Ludmilla (kommt eiligst vor und umarmt ihn).

Gustav! — De warſcht zum Anbeißen!

(Der Leipziger und der Berliner, die den Hergang nicht verstehen,
sehen sich dummi an.)

Die Tiroler Bergfahrt.

2. Bild.

In der Deutsch-Ostafrikanischen Ausstellung.

Personen:

Gustav Pakschke, Rentier aus Döbeln.

Lindmilla Heiter aus Walthersdorf.

Willy Kuhlemann.

Pasi Simba, Häuptling der Wasaramo.

Msamaradi, ein Negerweib.

Ein Aufseher der Deutsch-Ostafrikanischen Ausstellung.

Ein Verkäufer.

Ein Wadoë, drei Wasaramo, sechs Wanhamwesi, darunter fünf Ruga-Rugakrieger, drei Wasukuma und ein Negerzwerg.

Zeit: Die Gegenwart.

2. Bild.

In der Deutsch-Ostafrikanischen Ausstellung.

Scene: Der Aufführungsplatz in der Deutsch-Ostafrikanischen Ausstellung. Links die Indierstraße von Daressalaam, rechts Tische vom Restaurant. Im Hintergrund ein afrikanisches Gebäude und Palmenpavillon. Kuhlemann (im Tropenhut und weißem Flanellanzug) kommt mit einem Aufseher (Grüne Uniform, grüne Mütze und weiße Streifen) aus der Indierstraße.

Aufseher.

Na, Herr Direktor! — Nun sind Sie wohl so im Großen und Ganzen orientiert?

Kuhlemann.

Zawoll! — Un wat sonst noch fehlen sollte, det steht je hier in den Führer! — Den will ich man am liebsten gleich auswendig lernen! —

Aufseher.

Da haben Sie recht! — Das kann nichts schaden! — Sonst aber sind wir Ihnen ja jeder Zeit zur Hand!

Kuhlemann.

Is jut! — Sagen Se mal! — Det Koosmann hier blieb, det ließ sich also nich machen?

Aufseher.

Nein, Herr Direktor! — Sie wissen ja, unsere Schwarzen, die zuerst hier waren, konnten das Klima nicht vertragen und mußten daher in ihre Heimat zurückgebracht werden. — Zwei von den armen Kerls sind ja sowieso schon gestorben!

Kuhlemann.

Zawoll! — Un Koosmann muß se widder 'nüber bringen — kann mir schon denken! — Aber wat ich sagen wollte, wenn die mi intreffen, schicken Se se gleich hinter zu mir!

Aufseher.

Gewiß, Herr Direktor. — So wie sie kommen! (ab.)

Kuhlemann (zu sich selbst).

Jetzt mecht' ich man blos wissen, wat mein Freund Paßschke dazu sagen wird, wenn der mir hier plötzlich als Geschäftsführer von de Ostafrikan'sche Ausstellung widderfindt! — Na, ich seh'n je kieken! —

(In demselben Augenblick kommen Pasi Simba und Mjamaradi, ein Wadoë, drei Wasaramo, sechs Wanhamweji, drei Wassukuma und ein Negerzwerg in grellem, europäischen Kostüm durch den Eingang. Sie tragen zum Teil Gepäck auf dem Kopfe, Töpfe, Geschirr, Trommeln und pauken, einen großen Elephantenzahn, kurz das Gepäck einer Karawane.)

Kuhlemann (während die Schwarzen an ihm vorüberziehen).

Na, ich danke! — Von die Bande soll ich nu der Anführer sind! — Der reene Schmierenhäuptling! (Stellt sich in Positur.)

Auftrittsmarsch der Schwarzen.

Wir komm' direkt vom Congostrand,
Aus jenem heißen Tropenland,
Das erst nach langem Kampfestrüß
Ergab sich Deutschlands starkem Schutz!
Wie groß auch Englands Niedertracht,
Wir wissen, was uns glücklich macht
Und sterben selbst in Kampf und Not
Für unsre Farben: Schwarz, Weiß, Rot!

So wie die Palme über'm Meer
Ihr Köpfchen hängt gedankenschwer,
So seufzte mancher: „Ach! s'is Kien!“
Dacht' er an unsre Kolonien!
Doch wenn der Kurs erst hochgebracht,
Die Lieb' zum Vaterland erwacht,
Zählt den Gewinn im Abendrot
Und ruft begeistert: Schwarz, Weiß, Rot!

Dort wo der Njassa traurig rauscht,
Der deutsche Kaufmann Waren tauscht,
Und wenn er dann zurückkehrt,
Auf deutschem Schiff er heimwärts fährt.
Wie groß auch Englands Niedertracht,
Wir wissen, was uns glücklich macht,
Und sterben selbst den schlimmsten Tod
Für Wehlau, Leist und Schwarz, Weiß, Rot!

Wie schön die Nilpferdpeitsche thut,
Darauf that Leist sich was zu gut!
Er holte sich zum Zeitvertreib
Das erste, beste Negerweib!
Sprach gern von Englands Niedertracht;
Ob er's wohl besser je gemacht?
Für Deutschlands Anseh'n er gebot,
O Deutsche achtet: **Schwarz, Weiß, Rot!**

(Nach dem Gesange umtanzen die Schwarzen mit Geheul Kuhlemann, worauf dieser abwehrt.)

Kuhlemann.

Ich danke Euch, Kinder! — Eure Ovation war je janz niedlich! — Aber det ville Geheule hat jar keenen Zweck. Ihr seid doch hier bei jebildete Leute! (Er nimmt den Führer heraus und blättert darin, worauf der

Aufseher, der mit aufgezogen ist, schnell herzufließt.
Wünschen Sie was, Herr Direktor?

Kuhlemann.

S'is man jut, daß Se da sind! — Sagen Se mal, wie heeßt denn eegentlich der Obermoß da von die Bande? — Ich wollte eben nachsehen!

Aufseher.

Sie meinen doch wohl den Häuptling? — Der heißt Pasi Simba.

Kuhlemann.

Na, da kommen Se mal vor, Pasi Simba!

(Pasi Simba hüpfst mit einem dumpfen, unartikulierten Laut: „hug“ nach vorn.)

Kuhlemann.

Mei Name is Kuhlemann. — Ich bin Se nämlich der Direktor von's Tanz.

Pasi Simba.

Freut mir unjemein!

Kuhlemann.

Na! — Sie sind woll von de Ackerstraße?

Pasi Simba.

Nee, det jrade nich! — Aber ich habe't Deutsche in Berlin jelernt.

Kuhlemann.

Wat willt De denn mehr, oller Junge? — Da werden wer uns jejenseitig de Oogen schon nich auskrazen! — Blos det Gene sag' ich Euch — wenn nachher die Weißen 'rinjelassen werden, — daß Ihr mir die aus lauter Liebe nich ussfreßt! — Unkucken dürfst' r se, aber man blos nich anreisen!

Pasi Simba.

Det werden wer schon bleiben lassen!

Kuhlemann.

Kann denn noch eens von Euch Deutsch?

Msamaradi (sächselnd).

Ei, ja! — ihe!

Kuhlemann.

Na, Du hast's doch sicher in Dresden jelernt! — Seid ihr ein gebildetes Chor! — So, nu macht's Euch man hübsch jemütlisch! — Nachher jeht der Kummel los! (Die Schwarzen hüpfen nach dem Refrain:

„Pasi Simba, Manjegoa, Fimbombaia, Sábuni
Makukauja, Msamaradi, Tunga Tunga, Kójesi“ in die rechte Kulisse.)

Kuhlemann (zu dem Aufseher).

So! — Nu woll'n mer mal ussmachen! (Man hört links an der Kasse das Publikum.) Drängeln Se doch nich so! Se kommen schon noch 'rein! (Der erste, der hereinkommt und zwar mit einem kleinen Schub vom nachdrängenden Publikum, ist:)

Patschke (der sich nach der Kulisse umsieht).

Na, Mielchen! — Wo bleibst De denn?

Ludmilla (fein, aber auffallend gekleidet).

Herr Tesses! — Ich gomm je! (Nach ihr eine Menge Publikum.)

Patschke.

Nu ja, mach nur fix! — Mer woll'n doch fer unser Geld ooch was sehn! (Sich um sehend.) Awwer hier is's scheene! — Grade wie in Afrika! — Ei ja!

Ludmilla.

Na siehst De, nu siehst De's je selwer, wie hibbsch 's is,
daß De dagebllem' bist.

Patzschke.

Wenn die 's nur nich meiner Alten erzähl'n! (Kuhleman erblickend) Mielchen! schnell, guck ä Mal! — Dorten, das is Petersch!

Kuhleman (sich lachend herumdrehend).

Nee, entschuld'gen Se man! — Det is Willy Kuhleman aus Berlin.

Patzschke (freudig erstaunt).

Ach! — Kuhlemännichen! — Na, was machen denn Sie hier?

Kuhleman.

Ich passe man blos uss, det de Schwarzen keen' ussfressen. — Ja, wat so'n echter Berliner Junge is, der kann ebend allens! — Nu! — un Sie sind je doch enne Muß, lassen ihre Freunde alleene nach Tirol fahr'n und jondeln unterdessen uss der Ausstellung 'rum.

Ludmilla.

Gähm Se mer nur wenigstens änne Hand, Herr Kuhleman!

Kuhleman.

Mit Verjnügen, scheenes Freilein!

Patzschke.

I nu här'nje awwer erscht ä Mal! — 's Beste an der ganzen Geschichte is Se nämlich das. — Wie ich gestern Ahmd noch mit mein' Mielchen hier im Gaffee Bauer ä Schälchen Gaffee trinke und so gemietlich dasige, da fällt mer Se plötzlich ein, daß mer je Bäzold unsre Skatkasse zum Uffhehm gegäm' hatte. — Nu die fuhr'n nu nach München und hatten keen' Pfeng Geld!

Kuhleman (lachend).

Wat Se sagen! — Sind Sie en Flücksplätz! — Det verjuweln Se man janz verjnügt mit Mielchen uss de Ausstellung! (Ludmilla zublinzelnd) Wat?

Patzschke (vorwurfsvoll).

Awwer Herr Kuhleman! — Was denken Se denn eegentlich von mir? Ich haww' es nadierlich sofort uss de Post geschafft um die 600 Mark telegraphisch nach'n Hôtel Schottenhammel in München dirigiert — dort wollten Se nämlich heite Ahmd logier'n! — 's is gloow' ich cher dort gewesen, als wie meine Freinde selwer. — Na, awwer die Angst, die die gehabbt ham missen!

Ludmilla.

Nu un erscht die Freide, wie se's kriegten! — Ob se denn
ä Mal was von sich hör'n lassen wär'n?

Kuhleman.

Ick weess nu nich, icck hätte's verjuchhet! — Aber et is doch
besser so. —

Patzschke.

Nadierlich! — Wissen Se, Sie könnten uns eegenlich doch
hier un da de Ausstellung ä bischen erklär'n.

Kuhleman (nimmt seinen Führer heraus).

Zerne! — Da hammer zunächst hier (zeigt in die erste linke
Kulisse) en arabisches Grabmal.

Ludmilla, (neugierig hineinsehend).

Ach nee!

Kuhleman.

's liegt aber feener drinne! (Zu Patzschke) Seh'n
Se blos mal den jroßen Steen, den se da d'ruff jewälzt hab'n!

Patzschke.

Nu, denken die denn etwa, die kennten plötzlich widder 'raus-
fräweln?

Kuhleman.

I wo! — Det is doch, damit de Ghänen de toten Leichen
nich uffressen können! —

Patzschke.

Ach so?

Kuhleman.

Un jedes Jahr wird so'n Grab dann von den Verwandten
e Mal besucht, mit Oel bestrichen, mit Bier bespritzt und mit
Hierse bestreut.

Patzschke.

's is de Meeglichkeit! — Nec, so'ne Verschwendung!

Ludmilla.

Was is denn das dort for ä Gebeide, Herr Kuhleman?

Kuhleman (sieht im Katalog nach).

Det wärd wohl de Woma, 's Wohnhaus sind. — Ach nee!
— det is — det is's Verwaltungsgebeide — mein Bureau! (Nach

der Wahrsagerbude). Un hier is was for de Damens! Der orientalische Wahrsager! Sehr interessant, jeh'n Se nachher mal 'rin.
— Na, un nu woll' mer mal die Straße lang jeh'n — det soll de Indierstraße in Dares salaam vorstellen — det is da so ville wie hier de Grimm'sche!

(Die Verkäufer suchen das Publikum zu interessieren.)

Ludmilla.

So?

Patzschke.

Na härnse, Herr Kuhlemann! (Er nimmt ihm den Führer aus der Hand). Ablezen — das kann ich amende doch!

Kuhlemann (beiseite).

Na warte, oller Schwede! — Det will icf dir schon anstreichen! — (Laut). Kommen Se mal her, Papa Patzschke! — Det missen Se nämlich wissen! (Zu einem indischen Verkäufer). Geb'n Se mir mal for 'n Froschen so'ne Pfau'nfeder her! (Dieser giebt sie ihm.)

Patzschke.

Was woll'n Se denn mit der?

Kuhlemann.

Det will icf Ihnen jleich sagen! — Se woll'n doch vermutlich doch e Mal mit die Schwarzen en Wörtchen reden?

Patzschke.

Ei nadierlich, wenn's erloobt is!

Kuhlemann.

Warum denn nich! — Det jeht aber nich so ohne! — Da missen Se sich mit denen erst usf en freindschaftlichen Fuß stellen, und dazu brauchen Sie ebend die Pfauenfeder, die icf Ihnen hiermit feierlichst verchre. —

Patzschke.

Wie so denn?

Kuhlemann.

Andere friegen det für jewöhnlich überhaupt nich zu wissen!
— Aber weil Sie's sind, will icf et Ihnen man sagen. — Mit die Pfauenfeder müssen Sie nämlich den Wilden, mit den Sie reden wollen, dreimal unter die Nase kitzeln; det is bei denen so ville wie: „Icf will dein Freund sein.“

Ludmilla.

Herr Jägges, das is awwer gohmisch!

Kuhlemann.

Ta, so is et aber!

Patzschke.

Ei, da dank' ich Jhn'n recht scheene, Herr Kuhlemann, das is mer wärflich hochinteressant!

Kuhlemann.

Bitte, bitte.

Patzschke.

Nu, wo sinn denn nu awwer blos de Schwarzen? — Ich brenne je fermlich d'ruff.

Kuhlemann.

Wart'n Se man noch en Moment hier — die kommen gleich vor und führen d'n Messertanz uss — ich muß unterdessen mal mit'n Lieutenant Blümke en Wort reden. — (abgehend) Also bis nachher — viel Verjniügen!

Patzschke.

Uff Widdershin!

Ludmilla.

Adje, Herr Kuhlemann!

Patzschke.

Na, gomm mei Mielchen, — nu woll'mer uns ä Mal die Sachen ä bischen in der Nähe anseh'n. — Gomm, mei Herzchen, — ich koof' d'r änne Brosche. — Was kost'n so eene?

Verkäufer (radebrechend).

* Fif — (mit den Fingern zeigend) fünf — Mark, billig, — für billig!

Patzschke.

Geht's denn nich for Biere?

Verkäufer.

Nix teuer, billig, nix teuer! (Patzschke bezahlt.)

Patzschke (steckt Ludmilla die Brosche vor).

Na, da siehst De awwer fein, altes Mädchen!

Ludmilla.

Du bist awver gut, mei Gustav! (Giebt ihm einen schallenden Kuß.)

Patzschke (schnunzelnd).

Nu, aller guten Dinge sinn Dreie! (Er bekommt noch zwei.)

(Während dessen ist ein Wilder hinter Ludmilla getreten, bei dessen plötzlichem Anblick Patzschke sehr erschrickt:)

Brr!

(Ludmilla, die sich daraufhin umsieht, kreischt auf. Der Schwarze rennt deshalb schnell weg.)

Patzschke.

Nu, das is nich schlecht! — Der scheint sich vor uns zu fürchten!

Ludmilla.

Sah der awver gewehnlich aus!

Patzschke.

Ich gloowe gar, Du bist rot geworden!

(Im selben Moment hört man schon die Schwarzen nach ihrem Trommeltakt, den obigen Refrain singend, herannahen.)

(Patzschke und Ludmilla gehen nach dem Aufführungsplatz.

Patzschke will sich auf einen Mietstuhl setzen:)

Gomm, mer setzen uns ä bischen hierher, Mielchen! — Ich bin wees Knebbchen schon müde!

Ludmilla.

Um Gottes Willen, Gustav! — Das kost' je ä Groschen!

Patzschke.

Nee, da freilich nich! (Geht zu den Restauranttißchen.) Seß' mer uns hierher!

Kellner (Biere anbietend).

Meine Herrschaften, hier müssen Se aber was trinken!

Patzschke.

's is nur gut, daß Sie nischt dagegen ham! —

Für die 20 Pfenige Stuhlgeld trink' mer sowieso eens zusammen! (schlau zu Ludmilla) Un da sitz' mer doch noch vor umsonst!
(Bekommt ein Glas Bier.)

(Messer-Tanz der Wilden.)

Patzschke (verfolgt den Tanz mit großem Interesse, ab und zu kritisierend).

Is das awwer alwern! — Wenn die sich nur blos ä Mal in de Finger schneiden!

Ludmilla.

Weest De Patzschke? — Da is' mer ä Walzer doch bedeutend liewer!

Patzschke (zu den Schwarzen, die schneller zu tanzen beginnen).

Herr Jässes! — Laßt doch nur den Unsinn sinn! (Er ist entsezt aufgesprungen.)

(Die Schwarzen hören auf zu tanzen.)

Na, Gott sei Dank! — Das war je im hechsten Grade uffregend!

Ludmilla,

(die im Führer geblättert hat, den Patzschke dem Kuhlemann wegnahm).

Herr Jässes, Gustav! — Nu heere blos ä mal, was hier drinne steht! — „Die Wasaramos geben auch zu, sich von den Wadoë's nur deshalb getrennt zu haben, weil diese stets ihre Frauen verspeist hätten!“ — Is das nich schrecklich?

Patzschke (seufzend).

Is wo! — Wenn das doch doch hier Mode wäre!

Ludmilla (fortfahrend).

Un dort der kleine Zwerg! — Denke nur, der is schon Vater von zwee Kindern!

Patzschke.

Is so ä Luderchen! — Da hat er's je weiter gebracht wie ich!

Ludmilla.

Er lebt awwer mit seiner Frau in Unfrieden!

Patzschke.

Das passiert also doch in Afrika — na, das is doch wenigstens ee Trost für uns!

Ludmilla.

Deshalb is er ja nach Europa 'rübergekommen'!

Patzschke.

Nu so ä Schlaumeier! — Gut! — Nächsten Sommer mach' mer'sch umgekehrt, da fahr' ich nach Afrika und laß mich dort doch uff änner Ausstellung seh'n! — Die Kerle sinn mer interessant — mit den'n muß ich gleich ä Mal reden! (Geht auf die Schwarzen zu, die sich niedergesetzt haben.)

Pasi Simba (sagt zu Msamaradi).

Radi, nu loof mal schnell und hol' wat zu essen! — Wat jibbt's denn heute?

Msamaradi.

Ich dachte vielleicht — Menschenbeefsteak mit Leipziger Allerlei!
Du trinkst doch ännre Gose d'rzu?

Pasi Simba.

Zawoll! — Pasi Simba dankt Msamaradi. (Er setzt sich vor einem hölzernen Gözenbild starr nieder.)

Patzschke (kommt heran).

Du, Ludmilla, sag ä Mal! — Wie heeßt gleich der Hauptling?

Ludmilla.

Der heeßt — warte, ich schee gleich ä Mal nach — Pasi Simba!

Patzschke.

Alo, Herr Sadi Pimba, Se gestatten — mei Name is Rentier
Patzschke aus Deeweln!

(Pasi Simba betet ruhig weiter).

Na, der sitzt wohl uff' d'n Ohren!

Ludmilla.

Nee, Gustav! — Du hast je de Pfau'nfeder vergessen!

Patzschke.

Herr Zesses nee! — 's is je wahr! (Er nimmt sie und kitzelt Pasi Simba an der Nase, der leise brummt, sich sonst aber nicht stören läßt.)

Ludmilla (nahe herantretend).

Doch drei Mal!

(Patzschke kitzelt zum zweiten Male, weshalb Pasi Simba zu niesen beginnt und ihn wütend ansieht.)

Brr! — Der scheint von meiner Freundschaft nischt wissen zu woll'n.

(Als nun Patzschke zum dritten Male kriecht, springt)

Pati Simba

(wütend auf mit dem Rufe):

Yamasa! — Yamasa!

Die Wilden thun desgleichen, schwingen ihre Pfeile und Messer, fesseln Patzschke und Ludmilla an die beiden Palmen und brüllen immerfort): „Bahadi! — Bahadi!“ (Die Trommeln werden geschlagen, ein Feuerfessel vor Patzschke gestellt. Das Publikum reißt aus, Patzschke und Ludmilla schreien laut nach Hilfe. Die Wilden hüpfen mit steifem Körper um die Palmen herum, und singen ganz schnell, indem Pati Simba vorsingt):

Walu umlake masunsu — kanna jalilla jatulle —
Jawuka wali kutali — kamela zschalo na zschalo —
Tu wawuläke wajamba — kienahé pekidsche nasunso
Mpinpiliango!

Patzschke (unterdessen am ganzen Körper zitternd).

Bähöld, Thieme, Heilemann! — Ach! wär' ich doch mit nach Tirol gefahr'n! — Nee, Mielchen, daß uns das passieren mußte!

Ludmilla.

Wenn doch nur wenigstens Kuhlemann käme!

Patzschke.

Nee, so 'ne Bande blos! — Die kenn' sogar noch tanzen, wo's uns so totenmiese is! (Die Schwarzen gehen mit ihren Messern auf beide zu, und zwar ganz am Schluß des obigen Gesangs.)

Patzschke (ganz außer sich).

Mielchen — mach de Oogen zu! — Stärb wie ä Mann!

Ludmilla (seufzend).

Ach! Daß ich doch mit Dir zusamm' geh'n mußte! — Du bist blos an all'n d'ranc schuld! — Wär' ich doch nur bei Schäfer'n gebliem! (In demselben Augenblick tritt Msamaradi mit einem großen Kochtopf, den sie in beiden Händen trägt, auf; er fällt ihr vor Schreck zu Boden und sie wirft einen Schwarzen zurück.)

Msamaradi.

Ammer Kinder! — Was macht'r denn for Blödsinn! Das is je der Rentier Patzschke aus Dresden!

Patzschke.

Nee, jetzt aus Deeweln!

Mamaradi.

Na so was! Der thut je keen' Menschen ä Leid an! — Gomm' Se, Herr Paßchke! (Sie bindet ihn und Ludmilla los.) Sch'n Se sich nur ruhig de Ausstellung an!

Paßchke.

Sie Engel Sie! — Wer sinn Se denn nu awwer eegentlich?

Mamaradi.

Aber Papa Paßchke!

(Singend.)

Ich bin die Ballhausanna, ein Mädel süß wie Manna,
Bin als Original bekannt überall!

Paßchke.

Nu, Sie hätt' ich beinah' nich widder erkannt! (Er nimmt sein Taschentuch, leckt daran und wischt ihr den Kuß von der Backe.) Weiß der hole! Se is's! (er wischt ihr noch den Mund weiß und giebt ihr einen schmaßenden Kuß.)

Ludmilla (vor Wut heulend).

Lebewohl, Paßchke! — Du bist mer doch zu unsolide! — Erscht gommt mer mit'n in Lähmgsgeahr, und dann küßt De doch noch vor mein'n Ogen änne andre! — Ich wär' schon widder Stellung finden!

Paßchke.

Bleib' doch blos da! — Sei doch nich so alwern!

Ludmilla.

Nee, nee! — Amesier' dich nur alleene! (ab.)

Paßchke.

Nu, so 'ne gift'ge Grete! — Awwer gut is's doch, wennmer iwwerall änne Liebste hat! — Meine Frau soll nur noch ä Mal drierter schimpfen!

Kuhlemann (sich ernst stellend, kommt zurück).

Na, Sie sind doch en Unlückswurm! — Kißeln Se en Wasaramo unter die Näge, statt en Wanhamwesi!

Paßchke.

Un ich hawwe nu gedacht — 's is alles eene Sorte! — Se seh'n doch alle schwartz aus!

(Papi Simba pinselt indessen Mamaradi wieder schwartz.)



Die Tiroler Bergfahrt.

3. Bild.

Im alten Meßviertel.

(Auerbach's Kessel.)

Personen:

Gustav Pätzschke, Rentier aus Döbeln.

Daisy Hohenfels.

Arthur von Brander

Peter Siebel

Walther Altmeyer

Emil Frosch

} Studenten.

Eine Postkartenverkäuferin.

Ein Schützmann.

Zeit: Die Gegenwart.

3. Bild.

In Auerbach's Keller.

Scene: Ein großes Kellergewölbe mit zwei Säulen. Links eine Gallerie, auf der sich die Sprechscenen abspielen, weiter hinten auf derselben Seite die Herenküche, rot beleuchtet. Rechts vorn der Eingang, dahinter die Italienerkapelle, ganz im Hintergrund das Buffet. Im hintern Teile des Kellers Tische für Gäste, an der Wand daselbst ein Bild: „Die bückende Magdalene“.

(Wie sich der Vorhang hebt, spielt die Italienerkapelle: „Es geht ein Rundgesang an unser'm Tisch herum“, was die

Studenten mitsingen. Sie sind ziemlich angezehrt.)

:|: Es geht ein Rundgesang an unser'm Tisch herum! :|: herum!
Denn 3 mal 3 is Neune, wir saufen wie die Schweine!
Es geht ein Rundgesang an unser'm Tisch herum!

Walther Altmeyer (präsidiert).

Silentium! für unser'n schönen Arthur!

von Brander.

„Wer Faust'n nie verstanden hat,
Der sauf' sich hier mal gründlich satt!
Dann wird er ihn verstehen wohl
Wie er! — Ein Hoch dem Alkohol!“

(Sie trinken unter großem Gelächter.)

Emil Frosch (dazwischen rufend).

Bravo! — ein schöner Vers!

Walther Altmeyer.

Krummer Fuchs! in die Kanne! — eins is eins, zwei is
zwei — —

Frosch, (dem das Trinken schon schwer fällt, trinkt zögernd).

Altmeyer.

Rest weg! — Ich werde Dir helfen, uns Deine unmaßgebliche Meinung über Verse aufzutroieren zu wollen! (Gelächter.) Der Rundgesang steigt weiter! (von Brander für ein Getränk dankend.) Prost!

Alle.

:|: Es geht ein Rundgesang an unser'm Tisch herum! :|: herum!
Denn 2 mal 5 is einmal zehn, Brüder laßt uns weiter geh'n!
Es geht ein Rundgesang an unser'm Tisch herum!

Altmeyer.

Silentium! — Peter Siebel singt!

Peter Siebel.

Kinder! ich kann heute wirklich nicht!

von Brander.

Ach was! nimm Dir ein Beispiel an mir! (Die andern opponieren auch.)

Alle.

Singen! — Los! — Singen!

Siebel.

An Dir könnt' ich mir überhaupt keins nehmen! — Aber ich will Euch wenigstens den Gefallen thun! (singt)

„Heraus mit dem Wort, wenn es wahr ist!
Hinunter mit dem Trunk, wenn er klar ist!“

Frosch.

So ein Stumpfbold!

von Brander.

S' nächste Mal kannst Du ja gleich einen Gesangsbuchsvers singen!

(Alle lachen. Siebel setzt sich empört und schlucht eine Entgegnung hinunter.)

Alle (singend den Rundgesang weiter).

:|: Es geht ein Rundgesang an unser'm Tisch herum! :|: herum!
Denn 3 mal 4 is zwölfe, wir saufen wie die Wölfe!
Es geht ein Rundgesang an unser'm Tisch herum!

Altmeyer.

Silentium! für Frosch!

Frosch.

Meine Herren! — Jetzt will ich Euch ein Mal 'nen Einblick
in mein Inneres gestatten!

von Brander.

Kellner, da bringen Sie mal schnell auf seine Rechnung
(zählend) eins, zwei — viermal für 'nen Sechser X-Strahlen!

Alle (lachen).

Frosch (widerwillig darauf eingehend).

Na, meinetwegen! — Jetzt aber aufgepaßt!

„Ach wie ist das Leben schön
Bei dem schönen Wetter!
Wenn ich keine Schulden hätte,
Wär' es noch viel netter!“

Alle (lachen und rufen Beifall).

Siebel.

Ta, die verdammte Ausstellung! — Die kost' Geld!

von Brander.

Na, Dir wird sie ja viel gekostet haben — bei Deiner Snackerei!

Alle.

:: Es geht ein Rundgesang an unser'm Tisch herum! :: herum!
Denn 4 mal 4 ist sechzehn, und wenn wir auch mal ächzen!
Es geht ein Rundgesang an unser'm Tisch herum!

Altmeyer.

Silentium! — (da sie nicht hören) Silentium, pro me!

„In Auerbach's Keller gefällt es mir sehr,
In Auerbach's Keller war's feucht von jeher,
In Auerbach's Keller ist's nett ohne Zweifel,
In Auerbach's Keller: Hoch lebe der Teufel!“

(Beifallgetrampel.)

Patzschke

(kommt mit Daish Hohenfels Arm in Arm zur Thür herein).

Na, da wär'n mer ja! — Nu woll' mer uns ä mal hier
ä Bischen umseh'n!

Altmeyer.

Rundgesang ex! — Ein Schmollis den fidelen Sängern
und der Hausskapelle!

Alle (trinkend).

Fiducit, fiducit!

Patzschke und Daisy Hohenfels

(haben sich indessen hinten am linken Tisch niedergesetzt).

Kellner (in altdeutscher Tracht bringt die Weinkarte).

Patzschke.

Sagen Se mal, Kellner! -- Is das wahr, daß Sie die
25 Pfenze für d'n Eintritt mit uff'n Wein rechnen?

Kellner.

Zawohl, mein Herr!

Patzschke.

(nimmt der Hohenfels ohne Weiteres die Weinkarte aus der Hand).

Na, da kenn mer'n schon for 50 Pfenze dheirer näh'm! —
Bring' Se mal ä Boxbeutel!

Hohenfels.

Hier bin ich nämlich doch noch nich hinne gewesen! — Also
hier hat der Faust gespielt?

Patzschke.

So viel ich weeeß — ja! — Hibbsch gemacht, was?

Hohenfels.

Twiverhaupt, das alte Värtel gefällt mer! — Ihnen nich?

Patzschke.

Ei ja! — Um scheensten gefällt mir'sch im Gaffeeboom! —
Nur die arm' Mädel mit den großen Buschelkeppen kenn' mer
bei der Hitze leid thun! — Un die Theatergeschichte: „De ver-
lorne Nadel“, das war je doch ganz hibbsch! — (Lachend.) Wie
er se blos dahinten 'raus zog!

Hohenfels.

's muß doch ä infames Gefiehl sinn!

Patzschke.

Na, heere! — Bei Eich in Ostafrika, das war doch nich
scheene for mich! (Während der letzten Worte wurde vereinzelt: Pst!
gerufen. Eine Italienerin steht auf und singt mit Begleitung der Kapelle:)

„Zur Taube sprach der Täuberig — gurr, gurr!
Die Menschen sind doch wunderlich — gurr, gurr!
Sie drücken sich und küssen sich,
Die sind nicht recht gescheut!
Gurr, gurr — gurr, gurr — gurr, gurr!

Die Taube sprach zum Täuberig — girr, girr!
Mein Lieber, das verstehst Du nicht — girr, girr!
Ein Küßlein schmeckt höchst wonniglich,
Das Drücken thut nicht weh!
Girr, girr — girr, girr — girr, girr!

Das Täubchen sprach: „Komm, küss mich“ — gurr, gurr!
Herr Täub'rig putzt den Schnabel sich — gurr, gurr!
Und küsst das Täubchen minniglich — gurr, gurr! —
Und — gab ihm schnell noch einen!
Gurr, gurr — girr, girr — gurr, gurr!

(Die Studenten und Patzschke klatschen tüchtig. Emil Frosch ist hinausgeschwankt und kommt jetzt an Patzschke's Tisch vorüber.)

Patzschke (erschreckend).

Gott Schtrambach! — Da is je mei Neffe! — Dreh' d'ch mal 'rum, der darf mich nich sehn! — Der erzählt's sonst womeeglich meiner Frau!

Frosch,

(der ihn schon bemerkt hat, kommt lallend auf ihn zu).

Nu, Onkel Patzschke! — Wo kommst Du denn her? — Ich denke, Du bist in Tirol?

Patzschke.

Woher weest denn Du das schon?

Frosch.

Du hast's ja mir selber geschrieben!

Patzschke.

Awwer Junge! Daß De hibbsch stille bist und der Tante Suße nischt d'r von sagst!

Frosch.

I wo, Onkel! — Sag ä Mal, kannst Du mir nich was pumpen?

Patzschke (ihn von oben bis unten ansehend).

Na, du bist je widder in ä scheen' Zustande! (Sucht länger im Portemonnaie.) Hier hast De 20 M., ich will se gar nich widder ham! — Du weest awwer von nischt!

Frosch (bedeutlich taumesnd).

Nee, Onkel! — Ich weiß nischt — danke, danke!

Patzschke.

Zeigt will ich Dir mal im Moment Freilein Hohenfels vorstellen — (leise) 's is ä anständ'ges Mädchen! — Herr Studiosus Frosch, mein Neffe — Freilein Hohenfels, zur Zeit als Msamaradi in der Ostafrikanschen engagiert!

Frosch (lallend).

In der That — (näselnd) sehr angenehm! — Aber woll'n sich die Herrschaften nicht bitte mit oben 'raussetzen?

Hohenfels.

Danke sehr, ich muß Thn'n leider ä Gorb gähn! — Ich muß nämlich noch ä Mal 'niewer — wir ham noch ännre Kleene Vorstellung!

Frosch.

So, so? (Zu Patzschke). Na, Du fannst doch awver mitkomm'?

Patzschke.

Wenn Freil'n Hohenfels gestattet?

Hohenfels.

Bitte, bitte! — Lassen Se sich durch mich garnich stör'n! — Gute Nacht, Herr Patzschke! — Ade, Herr Frosch! (zu Patzschke) Wir seh'n uns doch noch ein Mal?

Patzschke.¹

Wenn's ärgendwie geht — nadierlich!

Hohenfels (ab).

Patzschke (zu Frosch).

Nich, ä hibbsches Mädchen?

(Patzschke und Frosch steigen auf die Gallerie links, wo Frosch vorstellt:)

Frosch.

Gestatten die Herren, daß ich Ihnen meinen lieben Onkel —

Patzschke (trocken).

Du! — das „liem“ kannst De Dir ruhig erspar'n, wenn ich D'r doch erscht 20 M. dedeziert habe!

Alle (lachen).

Frosch (ärgersich).

— also, meinen Onkel vorstelle.

Patzschke.

Rentier Patzschke aus Deeweln
von Brander.

Arthur von Brander.

Siebel.

Siebel.

Altmeyer.

Walther Altmeyer —

Frosch (hinzusezend).

Unser Präside!

Patzschke.

Wie mich das freit! — Sagen Se mal, die Herrn sinn wohl
ziemlich viel uff der Ausstellung haussen?

Altmeyer (thut beleidigt).

Gott bewahre, Herr Rentier! — Wir haben alle sehr viel
zu arbeiten!

Patzschke.

So, so?

Eine Postkartenverkäuferin (bietet Ausstellungsfarten an).

Postkarten von der Ausstellung, meine Herren?

Patzschke.

Ham Se nich doch welche von Tirol?

Verkäuferin.

Von der Tiroler Bergfahrt? — Gewiß, mein Herr!

Patzschke.

Da will ich doch nu endlich ä Mal eene nach Hause schreim!
— S' wärd de hechste Zeit! — Die ängst'gen sich sonst! (Nimmt
sich eine.) Was kost'n der Spaß?

Verkäuferin.

Mit Marke? — 15 Pfennige bitte!

Patzschke (bezahltend).

Blos die verliebten Dogen! (Zu Altmeyer.) 's doch gohmisch!
— Wo nur das Geld hinfliest! Keen' cen'gen 100 Markchein mehr!

von Brander.

Mit dem geht's eben wie mit'm Schützmann! Sie sehn beide blau aus, sind nummeriert, aber wenn man sie braucht, sind sie beide nicht da!

Pätzschke (lachend).

Ja, so is's doch! (Schreibt während der folgenden Rede ruhig seine Postkarte.)

Altmeier (aufstehend).

Silentium pro me! Meine lieben Couleurbrüder! — (Schnell sprechend.) Wir haben heute Abend die Ehre und das besondere Vergnügen, unsern lieben Rentier Pätzschke in unsrer Mitte begrüßen zu können. Wir heißen denselben recht herzlich willkommen, hoffen und wünschen, daß er in unserer Mitte einige vergnügte Stunden verleben möge und trinken auf sein Wohl unser Glas in Gestalt eines donnernden Salamanders! (sie stehen auf.) Ad exercitium salamandri! Estisne praeparati?

Alle (antworten).

Sumus!

Altmeier (schneidig).

Salamander incipitur! — Eins, zwei, drei! (Alle reiben mit den Gläsern auf dem Tisch.) Eins, zwei, drei! — Bibite ex! (Sie trinken aus und klappern, während Altmeier nochmals „eins, zwei, drei“ kommandiert, mit den Gläsern auf dem Tisch.) Eins, zwei, drei! (Schlagen die Gläser auf den Tisch.) Salamander ex!

Alle (trampeln als Zeichen der Zustimmung).

Altmeier.

Zugleich aber lege ich mein Präsidium hiermit nieder und übergebe in der festen Überzeugung, daß wir keinen besseren und würdigeren Präsidenten der Fidulitätskneipe finden können, mein Amt vertrauensvoll Herrn Rentier Pätzschke aus Döbeln.

Alle (trampeln noch stärker).

Pätzschke (sich komisch umsehend).

Na, härnse doch blos ä Mal uff! (Alles still.) Meine Herren! S' is je recht freindlich von Ihn'n, un ich dank' je Ihn'n doch recht scheen for das große Vertrau'n, was Sie mir entgegen bringen, weil ich nu eemal doch der Onkel meines Neffen bin, awwer rund herausgesagt — ich fiehle mich zu dem Posten ähnd so wenig berufen wie Stephan' sei Nachfolger zum Reichpostmeister, — un sehn Se, ich bin je doch nie Studente gewesen!

Frosch (vorwurfsvoll).

Über Onkel! — Du wirst doch die hohe Ehre nicht abschlagen!

Siebel.

Ach, bitte, Herr Rentier! — Nehmen Sie doch an!

Alle (drängen auf ihn ein).

Ach, bitte! — 's wär' doch so hübsch!

Patzschke.

Na, was soll mer denn da nu machen! — (überlegend) Nu ja, meine Herrn! ich bin einverstanden — anwer hibbsch folgen müssen Se mer, das bitt' ich mer aus!

Alle.

Jawohl, Herr Rentier! — Erlaube mir!

Patzschke.

Prost, Prost! — komme gleich nach! (Trinkt aus.) Was een'n nich alles uff der Ausstellung passiert! Eracht is mer bald änne Leiche und dann soll mer doch noch änne Kneipe präsedier'n!

von Brauner.

Sagen Sie mal, Onkelchen, kommen Sie morgen wieder auf die Ausstellung?

Patzschke.

Ei selbstverständlich! — Wo geh'n Se denn hin?

von Brauner.

Nu, wir woll'n morgen in's Thüringer Dörfchen! — Wenn's Ihnen recht is, können wir uns je da in der Tanne treffen!

Patzschke.

Wenn dort was los is, jawohl! — Daß ich nur nachher nich vergesse, meine Karte d'rinne uff der Post 'neinzustecken!

Altmeyer.

Darf ich mir erlauben, sie gleich hier auf der Ausstellung in den Kästen zu besorgen?

Patzschke (sie hingebend).

Sehr liebenswürdig, Herr Altmeyer! — Na, nu woll' mer mal loszechen! — Silentium! — Ich trinke auf einen feuchtfreelichen Verlauf des heitigen Abends einen Ganzen!

Alle (schreien).

Prost!

(Es schlägt eben zwölf.)

Als der letzte Schlag verklungen ist, giebt es einen furchtbaren Krach mit Donnergetöse. Die ganze Bühne wird dunkel und magisch rot beleuchtet. Die anwesenden Personen bleiben in den beliebigsten Stellungen sitzen oder stehen. Der Sinn der nun beginnenden Pantomime ist folgender: Die in Auerbach's Keller befindlichen Bilder gaufeln vor den Augen der bezecht werdenden Gäste hin und her, als ob sie wirkliche Gestalt angenommen hätten. Nach der jeweilig charakteristischen Musik reitet zunächst Mephistopheles als Gigerl durch den Eingang auf einem Fasse herein, das nun hintereinander auf Mephisto's Geheiß sämtliche Mitwirkende hereinbringt: Den modernen Faust mit Gretchen (Glockengießer Heinrich und Rautendelein aus Hauptmann's „Versunkener Glocke“), einen Professor mit der Lupe, der beide verständnislos betrachtet und Dr. Fritz Friedmann. Vor dem verwandelt sich auf Mephisto's Zauberenschlag das Magdalenenbild an der Wand in eine Venus. Zum Schluß kommen die 5 Sisters Barrison, zusammen auf einem Besen reitend, durch die Luft geflogen, führen ihren Ballettanz auf und ziehen zuletzt alle in einen wilden Tanz um Friedmann herum. Wie es „eins“ schlägt, kommt ein

Schuhmann (herein und gebietet laut):

Meine Herrschaften, Polizeistunde!

Daraufhin verschwindet der Spuk mit Ausnahme des Venusbildes. Es wird wieder Licht, und die Personen des Stückes bewegen sich wieder.

Die Tiroler Bergfahrt.

4. Bild.

Im Thüringer Dörfchen.

(Gasthaus zur grünen Tanne.)

Personen:

Gustav Pätzschke, Rentier.
Arthur von Brander
Peter Siebel
Walther Altmeyer
Emil Frosch } Studenten.
Wilhelm Werner, ein Leipziger Bürger.
Ludmilla Heiter aus Walthersdorf.

Der Dorfsschulze.

Zeit: Die Gegenwart.

4. Bild.

Im Gasthaus zur grünen Tanne.

Scene: Ein bäuerlicher Tanzsaal direkt unter'm Dachstuhl. An einem Holzpfeiler hängt ein vertrockneter Erntekranz. Im Hintergrund die Dorfmusikanten, die den „Rixdorfer“ spielen. Das Publikum, welches links und rechts, sowie im Vordergrund an rohen Holztischen, auf denen Windsichter stehen, Platz genommen hat, singt zum Teil mit, zum Teil unterbricht es die Musik durch freudiges Jauchzen. Links ein Telephon. Mehrere Paare tanzen, darunter Wilhelm Werner mit Ludmilla.

von Brander, Siebel und Altmeyer (sitzen links vorn und singen laut).

:|: In Rixdorf is Musike, Musike, Musike, da tanz' eh mit meiner Nieke in Rixdorf bei Berlin. :|: (an den entscheidenden Stellen jauchzen sie laut.)

Publikum (durcheinander).

Bravo! — Noch ä Mal!

Altmeyer, (der aufsteht).

Zawohl! — Pfangen Se mal pson hinten an!

von Brander (ihn zurückhaltend).

Mensch, halt doch nur de Klappe! — Bei Dir piept's je! — Sieh' doch blos die hübsche Kleene da! Is die nich nett?

Altmeyer.

Nu, mit Frieda'n is's wohl schon wieder alle? — Du mußt doch nu so ziemlich 'rum sinn! — (komisch warnend) Junge, Junge!

von Brander.

Wißt Ihr, Kinder, macht's nur halwege! — Ihr seid doch keine Kostverächter! — Die will ich mal zum Ulfe dem Alten wegkrapern!

Siebel.

Du, Arthur, nimm Dich bei dem blos in Acht! — Der macht schon ein schönes Gesichte, weil Du immer 'nübergußt.

von Brander.

Das is ja zum frank lachen! — Aber sieh nur, wie sie lichert!

Altmeyer.

Hübsche Zähne hat sie!

Siebel (näselnd).

Um die Taille — Donnerwetter!

von Brander (einen Bettel beschreibend).

Woll'n wir sie mitnehmen? — Das wird ja kostlich! — Der olle Spießbürger soll sich schöne wundern!

Siebel.

Hört! — (Abratend.) Das ist womöglich dem seine Tochter!

von Brander.

Tochter oder Liebste — ganz egal! Wird pouffiert! — Kellner!

Altmeyer.

Ja, was willst Du denn aber mit dem Brieftäschchen da vom Rothenburger Erker?

von Brander.

Das sollt Ihr gleich sehn! — Wiss't Ihr, was das ist?

Siebel.

Nee!

Altmeyer.

Da würd' ich doch nicht fragen!

von Brander (lachend).

Das is der neueste — Liebesbrief—zusteller! (zum Kellner.) Sagen Se mal, sind Sie 'n heller Junge? — Na, da geh'n Sie mal bitte da 'nüber zu dem hübschen Mädel und übergeben Sie ihr das Täschchen da — (ihn anblinzelnd) sie hat's vorhin verloren! — Hier haben Sie ein Trinkgeld!

(Der Kellner geht hinüber.)

Altmeyer.

Du bist doch ein verfligter Bengel!

von Brander,

(der die Bewegungen des Kellners genau verfolgt).

Der nich! (Der Kellner giebt's wirklich Ludmilla.) Na, Gott sei Dank! — Jetzt hätte der mir heinahe die Alte dort uff'n Hals geschickt! — Sind die Kerle dämlich!

Siebel.

Was hast Du denn nun eigentlich 'neingeschrieben?

von Brander (Ludmilla beobachtend).

Gleich, gleich! — Seht Ihr's, sie hat's gefunden! — Die Mädel sind doch weiß Gott heller wie die Männer!

Altmeyer.

Bist Du ein Ausbund!

Ludmilla,

(die wiederholt im Gespräch mit Werner verstoßen zu Brander herüber kokettiert hat, steht auf und verläßt das Lokal).

Siebel (zu Brander).

Na nu, fix!

von Brander (erhebt sich gleichfalls).

Nur einen Moment! — Ich bin gleich wieder da!

Siebel und Altmeyer

(lachen laut und singen, um Werner zu ärgern).

Ei, du lieber Augustin, 's Mädel is hin! —

Werner,

(der schon längere Zeit seinen Verger hinuntergespült hat, geht zu beiden hinüber).

Härnse! wenn Sie etwa denken sollten, Sie kenn' mich verwävern, da soll'n Se mal sehn, wer ich bin!

Siebel (trocken).

Ach so! Sie sind wohl der Vater von dem Mädchen?

Werner.

Das geht Ihn'n erschtens mal garnischt an, un zweetens ham Sie da garnich d'rnoch zu fragen, versteh'n Se mich?

Altmeyer (spitz).

Nu — der Liebhaber kōnn' Sie doch nich sein!

Siebel (lachend).

Was woll'n Sie denn eigentlich von uns? — Geh'n Sie doch blos an Thren Tisch, und trinken Sie ruhig Thre Goſe!

Werner.

Nadierlich! Sie ham je so wie so nischt and'res im Koppe als immer zu faufen! — (Die Studenten lachen, Werner will abgehen, kommt aber nochmals zurück.) Wissen Se, zwischen Thn'n und ä Kameel gibbt's je inweraupt nur ä ganz, ganz kleen' Unterschied! Wissen Se welchen?

Die Studenten (springen auf).

Werner.

Ä Kameel kann vierzehn Tage arbeiten, ohne zu faufen, die „Herrn“ Studenten awer, die kenn' blos vierzehn Tage faufen, ohne zu arbeiten!

Altmeyer.

Ach jo? Und da sind Sie wohl neidisch d'rauf?

Werner.

Z Gott bewahre! — Ich arbeite überhaupt nich mehr!

Die Studenten (lachen).

von Brander (kommt zurück).

Na, das wär' besorgt und aufgehoben!

Siebel.

Du — den Alten aber, den hätt'ſt Du blos mal fehen sollen — die reine Turie!

von Brander (lachend).

Wißt Ihr denn aber, wer sie iſt? — Die Ludmilla Heiter! Von morgen ab ſingt ſie in der Altenburger Singspielhalle; erſt iſt ſie bei Schäfer'n geweſen.

Altmeyer.

Nu, d'rūm kam ſie mir doch ſo bekannt vor!

Ludmilla (herein tretend, setzt sich wieder zu Werner).

Siebel (lachend).

Seht nur, wie er mit ihr dummi thut! — Das ist zum Wälzen!

Ludmilla (zu Werner am andern Tisch).

Nun, Herr Werner! Sie sind ja auf einmal so stille geworden!

Werner.

Sie kenn' je sich 'niewer zu den Studenten setzen, wenn's Ihn'n bei mir zu langweilig wärd! — Solchen Radau mach' ich nadierlich nich'!

Ludmilla.

Aber, Herr Werner! — Was Sie blos denken!

Werner.

Na ja! — Genier'n Se sich nur nich! — Wir Leipz'ger sinn helle!

(In demselben Augenblick erscheint Patzschke mit Frosch eingehenkt in der Thüre.)

Frosch.

Siehst Du, da sitzt ja schon die ganze Corona!

Patzschke (zu den Studenten).

Guten Abend, meine Herrn!

Altmeyer.

Nun, Herr Rentier, wie ist Ihnen denn der gestrige Abend bekommen, doch hoffentlich gut?

Patzschke.

Na häruße, das kann ich Se eegentlich nich sagen! — Zuerscht, da war ich Se nämlich noch ganz nüchtern, awwer wie ich Se pleßlich das Präsidium inwernomm'n hatte, da fing' mer sich uss eemal alles an zu dreh'n! — Die Bilder an der Wand fing'n alle an zu tanzen und mir war'sch im Ogenblick so entseßlich schlecht, daß ich garnich weeeß, wie ich eegentlich nach Hause gekomm' bin!

Die Studenten (lachen).

Siebel.

Hoffentlich haben Sie doch aber gut geschlafen?

Patzschke.

Härnse! — Bis Mittags um zwee! — Un dabei bin ich
Se de ganze Nacht nich eemal usgewacht!

Frosch (trocken).

Das glaub' ich schon, Onkel! — Wir kamen ja überhaupt
erst früh um fünfe nach Hause!

Alle (lachen).

von Brander.

Du, Frosch! — Da haben wir eben einen feinen Zug ge-
habt, da drüben mit dem Alten!

Patzschke (sich umsehend).

Herr Tesses! was is denn los gewesen? — Das is je der
Werner!

Werner.

Guten Abend, Herr Rentier!

Ludmilla (ihn freudig erkennend).

Ach! Papa Patzschke!

Patzschke (zu Ludmilla).

Du bist also doch hier? — Na warte, du kleiner Ausreißer!

Frosch.

Nu sag' ä Mal, Onkel! — Wo hast Du denn nur in der
kurzen Zeit alle die Mädchen kennengelernt?

Patzschke.

Ich will doch nich hoffen, daß Du se doch kennst!

von Brander (zu Altmeyer).

Na Du, den Ollen können wir ja so lassen, wie er ist!

Siebel (zu Patzschke).

Ach, erlauben Sie mal, Herr Patzschke! — Der Herr dort
am Tische ist wohl ein guter Freund von Ihnen?

Patzschke.

Nee, nee! — 's is blos ä Bekannter! Was ham Se nur
mit'n gehabt?

Ludmilla

(ist während dieser Worte herüber gekommen, stellt sich hinter Patzschke's Stuhl und fragt schmeichelnd).

Höre Gustav! — Woll' mir uns denn nich widder vertragen?
— 's war je ungezogen von mir — awwer die alte Schwarze
hätt'st De noch nich grade zu küssen brauchen!

Patzschke (gemäßigt).

Mielchen! Das verstehst Du nich! — Wenn ich ä hibbsches
Mädchen sehe, da muß ich 'r noch ä Kuß gähm! (Er giebt ihr
schnell einen.)

von Brander.

Mir geht's ganz genau so!

Frosch.

Aber, Onkel! — Im öffentlichen Lokal!

Patzschke.

Ach was! — Wir sinn je nich in Deeweln! (zu Ludmilla.)
Komm, Mielchen, setz' Dich her! — Ich war Dr' je sowieso nich
beese — im Gegenteil!

Ludmilla.

Ich Dir im Grunde auch nich — sei Gustav!

Werner

(hat wütend bezahlt und sagt im Hinausgehen vor sich hin).

Die soll'n doch nich denken, se kenn' mich veralwern! (Laut
und höhnisch.) Gute Nacht, Herr Rentier! Ade, Freilein! —
Schlafen Se noch recht gut!

Patzschke (gleichfalls höhnisch).

Danke scheen! — Grießen Se nur Ihre Frau!

Die Studenten (lachen).

Altmeyer.

Nu, Onkelchen, wo blieben Sie denn nur vorhin mit Frosch
so lange?

Patzschke.

Sie ham wohl uff uns gelauert? — Entschuld'gen Se nur!
— Awwer das Thüringer Dörschen is doch zu hibbsch!

Siebel,

(der die Ausstellungszeitung aus der Tasche zog und darin liest).

Viele behaupten sogar, 's wäre 's Schönste auf der ganzen Ausstellung.

Patzschke.

Das scheint mir fast doch so! — Nur eens find' ich dummi! Jüberall steht: „Bade zu Hause!“ — Na, in dem Dredtümpel von Dorfsteich wärd doch keiner baden!

Die Studenten (lachen).

Altmeyer.

Das haben Sie falsch verstanden, Herr Rentier! — Das ist doch blos eine Reklame für die Wellenschaukel!

Patzschke.

Nu, erloom Se mal! — Reklame macht mir doch nich in dem Tone!

von Brander.

Was mir aufgefallen ist — hübsche Verkäuferinnen sind hier im Dörschen.

Frosch.

Nee! — Die im Meßviertel gefallen mir noch besser!

Patzschke.

Ach! — Das sinn je lauter Türken! — Nich wahr, Mielschen?

von Brander (lacht über einen Einfall).

Hört! — Jetzt weiß ich auch den Unterschied zwischen dem Thüringer Dörschen und dem alten Meßviertel!

Patzschke.

Un der wäre?

von Brander.

Hier im Dörschen giebt's „Birkenbuden“, un in der alten Stadt giebt's „Türkenbuden!“

Altmeyer.

Seit wann machst Du denn Reime?

Siebel

(hat Pätzschke mehrmals prüfend angesehen, blickt von der Zeitung auf und sagt zögernd).

Herr Pätzschke! — Wie heißen Sie eigentlich mit Ihrem Vornamen?

Pätzschke.

Zimmer noch Gustav, mein Lieber!

Frosch (lachend).

Wie kommst Du denn da drauf?

Siebel.

Wollten Sie nicht anfangs nach Tirol?

Pätzschke.

Herr Tesses! Woher wissen Sie denn das nun schon widder?

Siebel.

Nun, weil's hier in der Zeitung steht! — Ihre ganzen Personalien!

Pätzschke

(hat ihm verwundert die Zeitung weggenommen, erschrocken).

Was, ä Steckbrief? — Das muß ä Verseh'n sinn! (Sinkt in den Stuhl.)

Ludmilla (schreit auf).

Pätzschke (fällt fast in Ohnmacht).

Frosch.

Aber Onkel! — Die Beschreibung paßt ja ganz genau, und weißt Du, von wem er ist?

Pätzschke (schüttelt heftig mit dem Kopfe).

Frosch (lachend).

Bon Deinen lieben Freunden Pätzold, Thieme und Heilemann!

Pätzschke (aufatmend).

Gott sei Dank! — Ich bin nich schlecht erschrocken!

Ludmilla (wieder fröhlich).

Ach so? — Wohl wegen den 600 Mark? — Siehst Du, da haben die se doch nich bekomm'!

Patzschke (wütend).

So 'ne Gaunerbande! — Als ob ich ä Verbrecher wäre!
Hier is je de Quittung, daß ich se weggeschickt hawwe!

Frosch.

Na, aber das Schönste kommt ja erst noch! — Die 600 Mark,
die Du unterschlagen haben sollst, haben sie auf Deine Ergreifung
ausgesetzt!

Patzschke (empört).

Nu, das is je reizend! — Die soll'n mer nur komm'!

von Brander,

(der sich die Quittung vom Tische nahm und ansah).

Kinder, hört'n Mal, da hab' ich einen guten Gedanken! —
Wissen Sie, was Sie machen müßten, Herr Patzschke? (von Brander steckt die Quittung in die Westentasche.)

Patzschke (gedehnt).

Nee — ich hawwe keene Ahnung!

von Brander.

Die 600 Mark — Die müssen Sie sich selber verdienen!

Alle (lachen).

Patzschke.

Donnerwetter! Da ham Se doch recht! — Das Eene ver-
sprech' ich Ihnen! — Wenn mer se kriegen, die 600 Mark —
da verjuweln mer se doch zusamm'!

Altmeyer.

Das wird dankend angenommen!

Die Andern.

Bravo! — Der Onkel soll leben!

Patzschke (seufzend).

Ja — awwer wie das nu andreh'n?

Siebel.

Schnell müssen wir's machen!

von Brander.

Aber Dunkelchen! — Zu was giebt's denn ein Telephon?

Patzschke (freudig).

Brander, Sie sinn ä Prachtferl! — (Geht an's Telephon.)
Nich wahr, das hat doch de Criminalbolizei?

Siebel.

Zawohl! — Rufen Sie erst Amt I an! (Sieht im Telephonverzeichnis nach.)

Patzschke

(Klingelt an. Während der ganzen Scene sind an den bezeichnenden Stellen Pausen zu machen).

Ach bitte, Amt I. — — Danke recht scheen. — — Was?
Ach so, Amt I is schon da? — — Verbinden Se mich doch schnell ä Mal mit der Criminalbolizei! — — Wie? ich kann Sie nich verstehn! Aenne Nummer? — — Ach so! (Zu Siebel.) Seh'n Se doch mal nach, welche Nummer das is!

Siebel, (der's gefunden hat).

42!

Patzschke.

Also bitte mit 42! — Was? Ich hätte Ihr'n Wagen verboten, innerhalb der Ausstellung Eis abzuladen? Sinn Sie denn inwierhaupt de Criminalbolezei? — Nee? Nu zum Donnerwetter, da halten Se mich doch nich upp!

Altmeyer.

Sie sind wahrscheinlich falsch verbunden, Herr Patzschke!

Patzschke.

Ich gloob's fast selwer! (Wütend ins Telephon.) Na, wie wärd'n das eegentlich nu?

Alle (lachen).

Patzschke (wieder ins Telephon).

Ei nadierlich sprech' ich noch! Blos de Criminalbolizei haww' ich noch nich gefriegt! — — Zawohl, 42 (weil er nicht verstanden wird, laut.) 42 — — Nee! (recht laut) nich dreie! Zweee! — Biere, zweee! (Eine kleine Weile wartend) Na, Gott sei Dank!

Frosch.

Hast Du sie denn nun endlich?

von Brander.

Na, die armen Mädel da oben auf dem Amt haben jetzt auch viel zu thun!

Patzschke.

Bis jetzt noch nich — awwer gleich! — Wo soll ich mich denn nu blos verhaften lassen?

Ludmilla.

Gibb nur de Ausstellung an — die kann' Dich schon suchen!

Patzschke (anklingend).

Gut! — Hier is Rentier Patzschke! — Den suchen Sie doch, soviel ich weiss! (Antwort abwartend.) Wie er aussieht? — Na, 's is ä hibbscher Kerl, so in meiner Statur!

Alle (lachen).

Patzschke (fortfahrend).

Was, graue Haare? — Nu erloom Se mal, die sinn doch blond! — Ich habb's je Jhn'n schon gesagt, hier Rentier Patzschke aus Deewelt! — Hm! ich bin's selwer! — Wo ich bin? Uff der Ausstellung, in der Tanne!

Ludmilla (ängstlich).

Awwer Patzschke! Wenn se Dich dann verhaften, (traurig) das kann ich nich mit anseh'n!

Patzschke (zu Ludmilla).

Sei stille jetzt! (In's Telephon.) Was? — Se woll'n zweee herschicken? — 's is recht! Awwer eener geniegt doch! — Entschuld'gen Se nur bitte, Schluss! (Klingelt ab).

Alle (lachen).

Patzschke (trocken).

Na, die 600 Mark war'n also verdient! — So, Mielchen, nu tanz' mer awwer doch ä Mal! — Musik! für ä fein' Walzer!

Ludmilla.

Ach ja, Gustav! — So een' mit rechtem Gefiehl!

Patzschke (laut über's Lokal).

Kellner! bring' Se mal vor de Musik um die Herren hier
(zeigt an den Studententisch.) änne Runde!

Ein Musiker (freudig).

Na, das ist doch wenigstens was! — Unser Wohlthäter, der Herr da vorne, er lebe hoch! — und nochmals hoch! — und zum dritten Male hoch! (Die Musik bringt ihm einen Tusch.)

Patzschke (abwinkend).

's is schon gut! — Nu awver d'n Walzer!

(Alle Gäste tanzen, zum Teil recht bäuerisch. Nach dem Tanze kehren alle zu den Plätzen zurück. Als sich Patzschke und seine Bekannten setzen wollen, erlischt das elektrische Licht.)

Patzschke.

Nuwer das durfte nich gomm'! (Großes Gejohle, die Musik spielt einen Tusch.)

von Brander (ruft laut).

Die Windlichter anbrennen, meine Herrschaften!

Das Publikum (antwortet durcheinander).

Zawohl! — Wird gemacht!

(Aus verschiedenen Ecken hört man rufen:) „Fackelpolonaise! — Fackelpolonaise!“

Altmeyer (den Lärm überschreien, sich übermütig auf den Tisch stellend).

Silentium! Silentium pro me! — Hochgeehrte Festgenossen!
Gemeine Knoten und Bande —

Zwischenrufe.

Bravo! — 'naus! — Setzt'n an de Lust!

Altmeyer (fortfahrend).

— der Liebe und Freundschaft halten uns zusammen! — Denn erstens: warum sollt' mer nich, und zweitens: kunn' wir's haben! 's is doch alles da! (auf die Lichter zeigend.) 's is doch nich wie bei den Griechen: viel Offiziere und keine Soldaten! Warum sollten wir also nicht auch eine Fackelpolonaise veranstalten?

Zwischenrufe.

Bravo! — Nur los d'rmit!

Altmeyer.

Silentium! — Die Musik spielt die Weise vor, und zwar:
„Wir halten fest und treu zusammen!“

Die Musik setzt ein und alles marschiert, den Refrain singend, im Gänsemarsch mit Windlichtern in der Hand durch's ganze Lokal, Pakschke mit Ludmilla und die Studenten an der Spitze des Zuges. Als die Musik geendet, stellt sich Altmeyer wiederum auf einen Stuhl, und ruft in schneidigem, militärischen Tone:

Altmeyer.

Silentium pro me! — Na, das ham' wer je mal wieder sehr gut gemacht! — Bravo! (befehlend) Kurzes militärisches Lachen!
(zählend) Eins, zwei, drei!

Alle (kurz).
Ha!

Altmeyer (sich verbeugend, steigt vom Stuhl).

Ich danke Ihnen, meine Herren!

(Das Licht ist währenddem öfter aufgeflackert, bis es jetzt wieder ruhig brennt. Die Gäste nehmen belustigt ihre Plätze wieder ein. Da erscheint plötzlich der

Dorffschulze in Uniform mit zwei Herren und befiehlt der Kapelle:)

Herr Kapellmeister! — Ein Trompetensignal!

Pakschke (zu den Studenten).

Donnerwetter! ich gloowe, das is schon eener von der Volezei!
(traurig) Mielchen! nu gommt de nehmende Rächesis!

Ludmilla (teilnehmend).

Mei armer Gustav! (sie fällt in Ohnmacht; von Brander beschäftigt sich um sie.)

Dorffschulze.

Entschuld'gen Sie nur, meine Herrschaften, daß ich Sie jetzt für einen Moment störe. Ich komme im Auftrage des Ausstellungskomitee's, um Sie zu fragen, ob einer unter Ihnen ist —

Pakschke (zuerst zusammen).

Dorffschulze.

— der vielleicht auf seinem Eintrittsbillet die Nummer: 7999 hat!

Alle (suchen in ihren Taschen).

Pakschke (aufatmend).

Na, wenn er weiter nischt wollte! (er sucht und fährt erschreckt zurück.) Donnerwetter! 's is wärklich meine Nummer! (Er drückt allen wehmüdig die Hand. Berknirsch't zu Ludmilla.) Adje, mein Mielchen! (zu von Brander.) Treesten Se se!

Altmeier (ruft).

Hier ist der Herr!

Dorfshulze (laut).

Er lebe hoch! — und nochmals hoch! — und zum dritten Male hoch! — Sie sind der millionste Besucher, und erhalten dafür zum Danke eine goldene Uhr!

(Die Studenten rufen Bravo und heben Patzschke auf einem Stuhle hoch.)

Patzschke.

Laßt doch nur den Unsinn sein!

Ludmilla, (die schon seit längerer Zeit wieder zu sich gekommen ist).

Gustav! die schenfst De mir! — Bitte, Bitte!



Die Tiroler Bergfahrt.

5. Bild.

In der Tiroler Bergfahrt.

Personen:

Gustav Pätzschke, Rentier.

Suse, seine Frau.

Meta, deren Tochter.

Emil Frosch, sein Neffe.

Willy Kuhlemann.

Ludmilla Heiter.

Oskar Thieme

August Heilemann

Friße Pätzold

Mitglieder eines Döbeln'schen
Skitklub's.

Der Wurzelhepp.

Ein Schuhmann.

Zeit: Die Gegenwart.

5. Bild. In der Tiroler Bergfahrt.

Scene: Eine herrliche Alpenlandschaft: Die Rosengartengruppe im letzten Sonnenglühnen. Links führt der Weg hinunter in's Grasleitenthal. An einem Felsen der Perspektive steht groß: „Rotausgang“. Rechts sieht man in die Grasleitenhütte der Sektion Leipzig des deutschen und österreichischen Alpenvereins. Dieselbe schließt vorn mit der Rampe ab; die dem Beschauer zugetehrte Seitenwand ist weggenommen. Die Einrichtung entspricht völlig der einer echten Unterkunftshütte. Links in der Ecke ein Herd, rechts mehrere Betten dicht nebeneinander an der Wand. Außerdem ein Tisch und Holzbänke. Hier und da, vor allem auf dem Gesims des Herdes stehen Alpenrosen und Edelweiß in Gefäßen. Im Hintergrund zwischen den Fenstern ein Glasschrank mit Kannen, Tiroler Maßkrügen und Weinkaraffen. — Nach und nach wird es dunkler, bis gegen Ende des Bildes der Mond hinter den Bergen herauskommt.

(Als sich der Vorhang hebt, spielt Wurzelsepp, einen breiten, grünen Hut auf dem Kopfe, folgendes Schnadahüpſ'l auf der Zither und singt:)

„Z'höchst oben am Gamskar
Hab' i paßt auf a Goas,
Bin g'neßelt d'rauf g'vesen
Ganz siedig und hoas.

Und wie sie is g'kommen,
Und hat mi ang'schaut,
Da hab' i mi nimmer
Zu schießen getraut!“ Holdrio sc.

Kuhlemann,

(der ebenfalls am Tische sitzt, und vor sich eine Karaffe mit Wein stehen hat).

Det war je wunderschön! — Ich danke Ihnen! (giebt ihm ein Trinkgeld.)

Wurzelsepp (ablehnend).

O bitt' schön, bitt' schön!

Kuhlemann.

Ich höre so wat zu jerne! — Det heimelt mir immer so an!
(ihm das Geld in die Hand drückend.) Nehmen Sie man!

Wurzelsepp.

Vergelt's Thua Gott!

Kuhlemann

(an das Fenster tretend, das im Hintergrund einen herrlichen Ausblick gewährt).

Sagen Se mal, wie hieß doch gleich die Bergspitze dort?

Wurzelsepp (die Richtung seiner Hand verfolgend).

Dös da! — Dös is der Kesselkogel!

Kuhlemann.

Nich wahr? Und die da weiter rechts, det war d'r Rosenjarten?

Führer.

G'wiß! (freudig) Schaun's an, wie gut Sie sich scho' ausfind'n! (es klingelt) Aber da schellt's! — Wenn's hier bleib'n woll'n, i muß halt mal nach vor schau'n!

Kuhlemann.

Jeh'n Se man ruhig! — Ich kuck' nier solange hier de Umjegend an. — Ich erwarte sowieso jemanden.

Wurzelsepp (abgehend).

Grüß Gott!

Kuhlemann.

Adieu, Wurzelsepp! (ihm nach sehend) 's is doch'n janz ander Menschenschlag! (er setzt sich vorn auf einen kleinen Felsblock vor die Leipziger Hütte und zieht einen Brief aus der Tasche.) Jetzt bin ich blos neu jierig, ob se woll kommen wird! — Ich gloob' et beinahe, (auf den Brief zeigend) wenigstens hiernach zu urteilen! (liest den Brief) 's is doch 'n süßes Mädelchen! — Blos det Gene kann ich nich befreisen, warum se mer ihren Vatersnamen nich sagen will! — Daß je Meta heißt, soviel weiß ich je, um daß se aus Döbeln is, det weiß ich noch! — Aber immer und ewig „postlagernd“, det wird je uss de Dauer selbst dem platonischsten Menschen zu langweilig! Wenn ich doch nur erst den Alten kennte — der muß doch zu bärbeißig sind! (sich plötzlich besinnend) Donnerwetter! mein Freund Paßschke is je aus Döbeln! — Den hätt' ich eegentlich 'n Mal d'nach fragen sollen! — Der Olle kennt se je sicher! Denn wenn aus so'ner kleenen Stadt mal 'n Mädchen nach Berlin in's Pensionnat kommt, denn weiß et doch janz Döbeln! (er sieht sich schweigend die Scenerie an) Ich weiß nich, den Wurzelsepp sein Schnadahüpferl hat mir janz wehmüttig jestimmt, ich muß mein'n Herzen mal Lust machen! — Wozu is mer denn in Tirol! (singt:)

Lied.

Siehst Du nicht der Wolken Flug?
Nach dem Norden geht ihr Zug!
Hörst Du nicht der Lerche Lied,
Die jetzt wieder heimwärts zieht?
Siehst Du nicht den Sonnenstrahl
Widerschimmern tausend Mal,
Wie er Dir die Wange küßt
Und dann zitternd weiterschießt?
O könnt' ich mit Euch mich erheben!
O könnte mit Euch ich entschweben!
Mein Liebchen! — Dann flög' ich zu Dir!

Wolken, die Ihr scheidend flieht,
Vöglein mit Deinem Lied,
Sonnenstrahl mit Deinem Kuß,
Bringt der Heimat meinen Gruß!
Wolken, schirmet mir mein Lieb!
Vöglein sag', daß treu ich blieb!
Sonnenstrahl, bring' ihr den Kuß,
Und vom Liebsten einen Gruß!
O könnt' ich mit Euch mich erheben!
O könnte mit Euch ich entschweben!
Mein Liebchen! — Dann flög' ich zu Dir!

(Als der Gesang kaum beendet, eilt Meta Patzschke im Reisekostüm, aus dem Thale kommend, mit ausgebreiteten Armen auf Kuhlemann zu.)
Willy! — mein lieber Willy!

Kuhlemann (freudig).

Zott sei Dank, Mädel, daß De da bist! — Ich habe mir vor Sehnsucht nach Dir schon janz verzehrt!

Meta.

Aber meinen Brief hast Du doch bekommen?

Kuhlemann.

Tewiß, mein Herzblatt! (Verwundert) Aber sag' nur 'n Mal, bist De denn janz alleene hier?

Meta (vorwurfsvoll naiv).

Aber Willy! — Nein, Mama muß gleich kommen! Ich bin nur vorausgelaufen!

Kuhlemann (küßt sie).

Mein süßes Mädchen! — Weiß denn schon die Mama davon?

Meta (schamhaft).

Gewiß, ich habe ihr alles gestanden! —

Kuhleman.

Hat sie denn 'was dagejen?

Meta.

O nein! sie konnte ja nicht! — Ich habe Dich rein wie'n Engel geschildert!

Kuhleman.

Na! wenn das nu aber nich stimmt?

Meta (glücklich).

Ach! Das stimmt schon! — Ich habe Dich ja so lieb!

Kuhleman (sie küßend).

Du kleiner, süßer Engel Du! — —

Meta.

Du! — Aber weißt Du, das war der reine Zufall, daß ich schon heute kommen konnte! — Einmal wollten wir ja sowieso mit Papa her zur Ausstellung, aber erst, wenn er aus Tirol zurück wäre! — Er ist nämlich jetzt garnicht zu Hause!

Frau Paßchke,

(die denselben Weg wie Meta, ganz außer Atem, heraufgekrochen kommt).

He! — He! — Metchen, was rennst Du denn nur so?

Meta.

Ach, verzeih! — Ich konnte aber nicht anders, ich hatte zu große Sehnsucht!

Frau Paßchke (lachend).

Ta! wenn so'n Mädel verliebt ist!

Kuhleman (sich ihr vorstellend).

Kuhleman ist mein Name!

Frau Paßchke.

Sehr angenehm, sehr angenehm! — Meine Meta hat mir schon so viel von Ihnen erzählt! — Sie woll'n se also heiraten?

Kuhlemann.

Gewiß, Frau . . . äh . . .

Frau Pätzschke.

Na, mein'n Segen ham Se! — Sinn Se mir ja immer recht gut mit'r!

Meta (sich an Kuhlemann schmiegend).

Ach, Mama! — Da habe nur keine Angst!

Kuhlemann.

Nich wahr, Metchen? — Wir vertragen uns schon?

Meta.

Mama ist nämlich über d'n Papa so aufgebracht!

Frau Pätzschke.

Nu, was sagen Sie denn dad'rzu? — Mei Mann fährt mit ä paar Freinden von Deeweln fort, un sagt, se wollten zusamm' nach Tirol fahr'n! — Wir warten un warten nu uff änne Ansichtskarte — wer awwer keene schickt, das is Metchen ihr Vater!

Meta.

Und ich sammle doch welche, wie Du weißt!

Frau Pätzschke.

Endlich kommt eine! (Sie langt sie aus der Tasche.) Hier! — Un da schreibt er denn: „Mein zuckersüßes Süsschen! Ich sitze hier inmitten der prachtvollen Berge Tirol's und denke Eurer lebhaft. Wie geht's denn der Maus?“

Meta.

Das bin ich nämlich!

Frau Pätzschke.

„Mit herzlichstem Gruß in Liebe — Euer Gustav.“

Kuhlemann.

Das ist doch aber janz nett von ihm!

Frau Pätzschke.

Ja, wenn se nur nich von hier — von der Ausstellung wäre!
— Hier is je der Stempel: „Ausstellung Leipzig.“

Kuhleman.

Wahrhaftig! (Er hat die Adresse gelesen.) Was? (Erstaunt) Ah Frau Rentier Suſe Pätzchke in Döbeln?

Meta (ängstlich).

Aber Willy! — Warum erschrickst Du denn? — Pätzchke ist unser Familienname!

Kuhleman.

Rentier Pätzchke? (Lustig.) Ich den kenn' ich ja! — Mit dem bin ich je jetzt immer uff der Ausstellung 'rumgezogen!

Frau Pätzchke.

Siehst De, Meta! — Siehst De! (flagend) Er is also doch hier! — Ich wußt' es je, ich wußt' es je!

Kuhleman (beiseite).

Na, das wird ja 'ne schöne Schwiegermutter! — Da muß ich mit'n Ollen zusamm' halten! (Laut.) Aber, Frau Pätzchke! — Wat Sie denken, det is nich! — 's is ja nischt Unrechtes passiert, ich bin ja immerzu bei jewejen!

Frau Pätzchke.

Reden S'n nur nich 'raus! Ich kenn'n schon! — Warum wär' er denn sonst hier geblieben?

Kuhleman.

Herr Jeminee! — Er hat ebend d'n Zug verpaßt! — 's is ja ganz vernünftig von dem Manne!

Meta.

Ach, Willy! — Das ist aber nett, daß Du d'n Papa schon kennst! — Da weißt Du doch auch, wo wir'n finden können! — Wir suchen nun schon den ganzen Tag!

Kuhleman.

Na! hier kommt'r sicher nich her! — (Ueberlegend.) Wer woll'n doch 'n Mal nach der Altenburger Singspielhalle jeh'n! Da wollt'r, glaub' ich, heute Abend hin!

Frau Pätzchke.

Aber erst woll'n wir mal wo 'was essen! (Sie gehen ab. Die Bühne bleibt kurze Zeit leer. Dann erscheinen Pätzold, Thieme und Heilemann, ziemlich abgezehrt, mit folgendem:)

Auftrittscouplet.

Pätzold, Thieme, Heilemann,
Seht Euch diese Kerle an!
Mit dem Bergstock in der Hand
Wollten sie in's Alpenland!
Auch der Rucksack fehlte nicht,
Drückte schwer auch sein Gewicht!
Und auch der Tirolerhut
Stand uns Dreien wirklich gut!

Ja, wir Dreie, wir sind Kerle,
Lustig immer und voll Schneid!
Säßen schon im Extrazuge
Und Tirol war nicht mehr weit!

Pätzschke nur blieb hier zurück!
Und, weiß Gott, zu seinem Glück!
Denn wir führten in die Welt,
Aber er — er hatte 's Geld!
Hunger drückte, Durscht that weh,
Und dabei kee Portemonnaie!
Härnse! Das war ganz infam!
Schnell zurück per Eisenbahn!

Ja, wir Dreie, wir sind Kerle,
Lustig immer und voll Schneid!
Säßen wieder d'rin im Zuge,
Doch Tirol war widder weit!
(Sie legen die Rucksäcke ab.)

Thieme (ärgerlich, mit Galgenhumor).

Na! — Mit uns'rer Tiroler Bergfahrt war's also nischt!

Heilemann.

So ännre Lumperei! — Drei Tage nischt Ordentliches zu
essen — un das nennt de Welt 'ne Vergnügungsreise!

Pätzold.

Kinder, ich weeß's nich! — Wer ham awwer, gloow' ich, ä
Fehler gemacht! Wer hätt'n doch ä Mal in München nach'n Hotel
geh'n soll'n! — Vielleicht is Pätzschke doch noch nachgekomm'!

Thieme.

Das gloow' ich je nu nich! — Wer weeß, wo der jetzt is!

Pätzold.

Wenigstens den Steckbrief hätt' mer uns erspar'n soll'n! --
's is schon wegen d'r Blamage!

Heilemann.

Na ja, haww' ich's nich gleich gesagt! — Wer awwer nich
heerte, das wart Ihr!

Thieme.

Ach was! — Uns so ä Streich zu spiel'n, mit der Kasse
dorchzubrenn'! — Da geheert ä Steckbrief d'riff! — 's doch
immer so!

Päkold.

Na meint'wegen! — 's is nur gut, daß wir hier die Führer-
stell'n gefriegt ham! — Da verdien' wer doch wenigstens uns're
zwee Mark pro Tag, un kenn' bald widder nach Hause, ohne daß
mer erscht um Geld schreim müssen!

Thieme (sich umsehend).

Nu, wo is denn nu awwer der, der die alten Führer derweile
vertreten hat?

Heilemann (in die Berge zeigend).

Da hinten fraxelt'r je! (Sie jodeln.) Holdrio!

Wurzelsepp (antwortet weit aus der Ferne).

Holdrio! (Aus der Rolle fallend.) Ich komme gleich!

Päkold.

Wer woll'n nur uns're Sachen derweile in de Hütte schaffen!

(Sie gehen in die Hütte.)

Wurzelsepp (mit Edelweißtöcken im Arm).

Ja, wo sind's denn? (Er geht in die Hütte.) Grüß Gott!
— Wie schaut's in d'n Bergen? —

Päkold.

Danke schön! — 's is je hier ganz hibbsch!

Wurzelsepp.

Wo sein's denn z' Haus?

Thieme.

Wir? — Wir sinn aus Deeweln.

Wurzelsepp.

Is dös nit 's Zillerthal?

Heilemann.

I feene Spur! — Das liegt hier in Sachsen!

Wurzelsepp.

Und da wollen's halt führ'n?

Pätzold.

Ei nadierlich! — Wir komm' je jetzt direkt aus München!

Wurzelsepp.

Hab'n S' denn da schon z' Nacht g'gessen?

Heilemann.

Nee, noch nich! — Ham Se vielleicht was da?

Wurzelsepp.

Freili net viel! — A Laib Brot und a Koaf'!

Thieme.

Das is eegal! — Nur ä Mal her d'rmit! (Er giebt's ihnen.)

Wurzelsepp.

Und i — i will derweil'n hier dös Edelweiß pflanzen! — D' Leut sind halt zu narrisch! — Sie rupfen's immer aufz!

(Während nun Pätzold, Thieme und Heilemann in der Hütte sitzen und essen, kommt Patzschke mit Frösch und Ludmilla den Berg herauf.)

Wurzelsepp, (der ihnen begegnet).

Grüß Gott! (erklärend) Schaun's, meine Herrschaften, dös da hinten — dös is der Rosengarten!

Patzschke.

Ich seh' je gar keene Rosen! — Das is wohl so 'ne Art Rosenthal?

Wurzelsepp.

Und dös hier — is de Leipz'ger Hütt'n! — D' Führer sitzen grad' eini beim Nachtmahl!

Ludmilla.

Ach, erlaum Se mal änne Frage! — Warum ham Se denn eigentlich den großen Hut uff?

Patzschke.

Na ähnd?

Wurzelsepp.

O, dös is blos wegen d'r Mondsucht! — (pfiffig) Dös mich d'r Mond nich stichelt!

Patzschke.

Ei, Herr Jesses! — Die is wohl gefährlich?

Wurzelsepp.

Dös will i mein'n! (Geht lachend ab.)

Patzschke (ängstlich).

Du, Emil! — Da woll' mer lieber widder umkehr'n!

Ludmilla.

S wo! — 's is doch hier grade recht scheene!

Frosch.

Aber Onkel! — Du hast doch vorhin in der „Tanne“ bestellt,
daß die von der Polizei hierher kommen sollten!

Patzschke.

Ach! 's is je doch wahr! — Da müß' mer freilich hier
warten!

Eine Loosverkäuferin, (die in demselben Augenblick hereinkommt).

Bitte meine Herrschaften! — Ein Ausstellungloos gefällig?

Patzschke (ganz erschrocken).

Himmel donnerwetter! — Verfolgen Se een' denn noch bis
Tirol? (ärgerlich) Ich hab's je Ihnen nu schon hundert Mal gesagt
— ich nähme keens! — ich will keens ham!

Frosch.

Na, Onkel, an Deiner Stelle aber! — Du hast doch hier schon
so viel Glück gehabt! — Warum solltest Du denn da nich auch in
der Lotterie 'was gewinnen!

Verkäuferin.

Ach, bitte! Ziehn Se nur 'n Mal! — Sie geben mir's
Handgeld!

Patzschke (sieht sie komisch prüfend an).

Ä, das kenn' mer schon!

Verkäuferin.

Wahrhaftig! — Ich habe wirklich erst zweie verkauft!

Patzschke (triumphierend).

Seht 'rsch!

Verkäuferin.

Sie gewinn' auch ganz sicher 's Landhaus Fortuna!

Pätzschke.

Na, härnse! — Das wär' garnich so iewel! — Kenn' Se
mer das bemeineid'gen?

Verkäuferin.

Gewiß, mein Herr!

Pätzschke.

Nu, da woll' mer mal eens zieh'n! (zu Ludmilla und Frosch)
Nehmt Eich nur doch gleich eens! — 's is eemal eene Rechnung!
(Er bezahlt.)

Verkäuferin.

Danke vielmals! — Also Sie gewinn's! (ab.)

Pätzschke.

Das woll'n mer doch hoffen!

Thieme (in der Hütte zu Pätzold und Heilemann).

Kinder! haltet Euch 'n Mal ä Bischen d'rzu! — 's muß schon
jemand draußen sinn!

(Jetzt treten alle drei, Heilemann noch mit vollem Munde, aus der Hütte,
und rufen zu gleicher Zeit:)

Na warte! jetzt hammer je Dich!

Thieme (zu Heilemann).

August, renn' ä Mal schnell nach d'r Polizei!

Heilemann.

Zawohl! (ab.)

Pätzschke.

Nu sagt mer blos, wie gommt Ihr denn hierher? — Ich
denke, Ihr seid lange in Tirol?

Frosch (zu Pätzold und Thieme).

Aber, meine Herren! — Nehmen Sie doch nur Vernunft an!
— Lassen Sie den Herrn doch wenigstens los!

Pätzschke.

Na ähmd! — Was fällt Eich denn eegentlich ein? — Eich
hat wohl de Mondsucht doch angesteckt?

Ludmilla, (die ganz erschrocken umherlief).

Da kommt ja die Bolezei!

Pätzschke.

Nu, Gott sei Dank! — Die hätten je mich weß Knebbchen erwärgt!

(zu Frosch, weil er unthätig dabei stand.)

Warum kamst Du mir denn nich zu Hilfe? — Na, du bist mer je ä scheener Neffe!

Polizist (zu Thieme).

Nich wahr? — Sie sinn doch der Herr Pätzschke aus Döbeln?

Thieme.

Awwer erloom Se mal! — Seh' ich denn etwa aus wie ä Verbrecher?

(auf Pätzschke zeigend.)

Dort, der is's!

Frosch (auf Thieme zu).

Sie unverschämter Flegel Sie! — Ich bitte um Ihre Karte!

Thieme.

Härnse, Herr Wachmeister! — Der junge Mensch hier hat mich ähnd zum Zweikampf gefordert! — Arretier'n S'n mal gleich mit!

(auf Pätzold weisend.)

Der Herr hier is Zeige!

Polizist.

Herr Pätzschke, Sie sind verhaftet! (zu Frosch) Und Sie halten sich bitte ruhig!

Pätzschke (gemütslich).

Sehr liebenswär'd'g von Jhn'n, daß Se gekomm' sinn! Awwer nu will ich's Jhn'n glei ä Mal beweisen, daß Se sich leider for umsonst herbemüht ham! (triumphierend) Daß ich mich uff der Criminalbolezei selwer gemeld't hawwe, na, — das wär'n Sie je schon wissen! — Un daß diese Herrn da — das sinn nämlich die Kerle! — ä Steckbrief gegen mich losgelassen ham wegen angeblicher Unterschlagung von 600 Mk. — das wissen Se doch, un das müssen se Jhn'n doch selwer bestät'gen!

Pätzold und Thieme (ebenfalls siegesbewußt).

Zawohl! — Natürlich hammer das!

Pätzschke.

Daß'r Eich awwer dad'rmit unsterblich blamiert habbt, daß wißt'r noch nich! — Ich hawwe Eich nämlich das Geld noch am sel'm Ahmd, sogar telegraphisch, nachgeschickt, un zwar an Eire Adresse in München: „Hotel Schottenhammel.“

Pähzold (zu Thieme).

Siehst De! — genau, wie ich's sagte!

Thieme.

Ach was! — Der kann je jetzt viel sagen! — Er soll's erscht ä Mal beweisen!

Pätzschke.

Un das thu' ich ähnd jetzt! (greift in die Westentasche, bringt ein gelbes Papier heraus, und übergiebt es stolz dem Polizisten.) Hier, bitte! Hier is de Quittung!

Pähzold und Thieme (stehen, wie vom Donner gerührt.)

Frosch (zu diesen Beiden).

Seh'n Sie! — Wer zulezt lacht, lacht am besten!

Polizist, (der indessen den Zettel entfaltet hat).

Ja! was soll ich denn aber damit, Herr Pätzschke?

Pätzschke.

Nu, das is de Quittung!

Polizist.

Von der Elektrischen — ja! — Aber nicht —

Pätzschke.

Ach! erloom Se mal! — 's sollte wärklich kee schlechter Witz sinn! (sie ansehend.) Weeß Knebbchen! (in allen Taschen suchend.) Na, wo haww' ich se denn nu awwer eegentlich? (zu Frosch.) Ich habb' se Eich doch noch vorhin in der Tanne gezeigt!

Pähzold und Thieme, (die nun wieder oben auf sind, lachen höhnisch).

Da braucht'r garnich so dreck'g zu feixen! — Nich wahr, Mielchen, 's war so?

Polizist.

Ja, das thut mir leid, Herr Rentier — aber, wenn Sie Ihre Quittung nicht beibringen können, da muß ich schon meiner Instruktion Folge leisten und Sie einsperren!

Pätzschke.

Selbstverständlich! — Wenn Se d'rvor sinn!

Polizist.

Und zwar bleiben Sie ausnahmsweise gleich hier! — Zu der Wächterstraße haben wir nämlich gar kein'n Platz mehr, da sitzen lauter Taschendiebe von der Ausstellung!

Heilemann, (der außer Atem zurückkommt).

Kinder! ich hawwe keen' Schutzmann gefunden!

Thieme.

Hat sich schon erledigt!

Polizist.

Na, nu machen Sie mal unten die Bude zu! — (Pätzold ab.)
Sie schließen doch sowieso gleich? — (zu Pätzschke und Frösch.)
Und Sie — Sie bleiben also hier in der Hütte! (zu den Führern.)
Die is doch hinten zu, nich wahr?

Thieme und Heilemann.

Zawohl! — Awver de Fensterladen müß' mer verschließen!

Pätzschke.

Na, thut Eich nur nich so! — Ich wäre Eich schon nich ausreißen!

Polizist.

Also, nu mal los!

Ludmilla, (die nach der Uhr sah.)

Herr Tesses! un ich muß je in de Altenburger — zum Debut!

Pätzschke (traurig).

Na, dad'rzu wär' ich nu freilich nich gomm' kunn'! — Adieu,
mei Mielchen! — Mach's gut!

Frösch.

Un ich Onkel, ich gehe mit hin! — Morgen komm' ich wieder
her, und besuche Dich 'n Mal!

Pätzschke.

Recht, mein Junge! (in die Hütte ab, Polizist schließt zu.)

Ludmilla.

Adje, meu Gustav! (zu Frösch.) Bei uns kommt doch eegal
'was d'rzwischen!

(Beide ab.)

Thieme (im Abgehen zum Polizisten).

Härnse, is das wärflich wahr, daß 'x sich selwer gestellt hat?

Polizist.

Ja, gewiß!

Thieme.

Da verdient der je doch noch die 600 Mk. selwer! — Is das awwer gemeene!

Heilemann.

Un wir ham d'rvor gehungert!

(Polizist, Thiene und Heilemann ab.)

Patzschke, (der sich sofort das Licht auf dem Tische anbrennt).

Na, nu gann ich mer je Tirol bis in's Kleenste anseh'n! — Da gann ich wenigstens meiner Frau 'was erzähl'n! — Awwer unerhört is 's doch!

Couplet.

Nieif' ich mit guten Freinden
Mal widder nach Tirol,
Der Teifel soll sie holen,
Wenn's Geld ich nehmen soll!
Sitzt man mit seinem Liebchen
Bei Lustern und bei Sekt —
Da gommt dann de Justize,
Un mer wärd eingesteckt!

Refrain:

Der Gene findet's nadierlich,
Der Andre unerhärt!
Un doch! — 's is ganz abscheilich,
Wenn's Einem widerfährt!

(Die übrigen Verse im Manuskript.)

Die Tiroler Bergfahrt.

6. Bild.

In der Altenburger Singspielhalle.

Personen:

Gustav Pätzschke, Rentier aus Döbeln.

Suse, seine Frau.

Meta, deren Tochter.

Willy Kuhlemann.

Ludmilla Heiter.

Oskar Thieme

August Heilemann } aus Döbeln.

Friize Pähzold

Arthur von Brander

Peter Siebel

Walther Altmeyer

Emil Frosch

Leipziger Studenten.

Zeit: Die Gegenwart.

6. Bild.

In der Altenburger Singspielsalle.

Scene: Eine große Wirtschaftshalle, die mit Fahnen in den altenburger, sächsischen und deutschen Landesfarben dekoriert ist. Im Hintergrund ein Podium, welches zum Teil von einer Herrenkapelle, zum Teil von den auftretenden Künstlern in Anspruch genommen wird. Die Tische sind nicht gedeckt. Vier gewöhnliche Holzpfeiler stützen den Bau.

(An einem Tisch links sitzen von Brander, Siebel und Altmeyer.)

Mehrere Kellnerinnen bedienen.

von Brander.

Na, begreifen kann ich's nicht!

Siebel.

Und mir kommt's fast so vor, als ob die Sache mit der Kriminalpolizei doch noch 'n Haken gehabt hätte!

Altmeyer.

Möglich is's schon! — Aber, daß Frosch nicht kommen sollte!

von Brander.

Sie müßten sich grade irgendwo festgefneipt haben! — Denn wo's dem Alten einmal gefällt, da ist der so schnell nicht wieder wegzubringen!

Altmeyer (lachend).

Aber, Brander! — Wo seine Ludmilla hier heute Debutabend hat!

von Brander (aufstehend, nach der Garderobe).

Kinder! Daran hätten wir allerdings gleich denken können! — Die werd' ich jetzt sofort 'n Mal fragen!

Siebel (lachend).

Na, Du weißt ja auch, warum?

(Da erscheint Frosch mit Ludmilla Arm in Arm von rechts.)

Altmeyer.

Da sind sie ja! (rufend) Brander! Dort kommen sie ja erst!

Siebel (den Eintretenden winkend).

Frosch! — Hier!

Ludmilla (zu Frosch).

Auso Adieu, auf Wiedersehen! -- Ich muß gleich hinter in die Garderobe! — Sie warten doch zum Schluß?

Frosch.

Zawohl! — Also hübsch lustig, Mielchen!

Ludmilla (lächelnd).

Na, so gut es eben geht! (ab in die Garderobe.)

Frosch, (der sich zu den Andern setzt).

Mahlzeit! (Die Studenten erwidern.)

Altmeyer.

Nun! — Wo haft Du denn Deinen Onkel gelassen?

Frosch.

Wenn Ihr das wüßtet! — Ist denn Brander nicht hier?

Siebel.

O ja! — Aber erzähl' doch 'n Maß!

von Brander (zurückkommend).

Das ist allerdings nich übel! — Dem armen Patzschke so seine Freude zu verderben!

Frosch.

Ja, aber 's ging doch auch nicht anders! —

Altmeyer.

Na, was ist denn nur eigentlich los?

Frosch.

Herrgott! — Er hatte seine Quittung verloren, und da hat ihn natürlich der Polizist wirklich einsperren müssen!

Siebel.

Nee, aber so was! — Wo denn?

von Brander (lachend).

Das ist ja der Hauptspaß! — In der Tiroler Bergfahrt!

Altmeyer.

Kinder! Da sollten wir'n wahrhaftig 'rausholen!

Frosch.

Ja, wenn's nur ginge! — Wenn nur der Schützmann nich
Wache hielte!

(Kleine Pause.)

Siebel.

Nun, wir haben sie doch aber in der Tanne noch gehabt!

Altmeyer.

Natürlich! — Womöglich hat er sie gar dort liegen lassen!

Frosch.

I Gott bewahre! — Er kann sie höchstens unterwegs ver-
loren haben, vielleicht hat er sie daneben gesteckt!

Siebel.

Du, Brander! — Donnerwetter! — Da fällt mir eben jetzt
ein, hast Du sie denn nicht an Dich genommen? — Mir ist es
doch wie so!

Altmeyer.

Du! — Ich glaube auch!

Frosch.

Sieh' nur schnell mal nach!

von Brander (in den Westentaschen suchend).

Das wär' mir doch aber zu fatal! (Er findet sie.) Wahrhaftig!
— Nu, wie kommt denn die blos in meine Westentasche?

Altmeyer.

Das ist ja vor der Hand ganz gleichgültig! — Macht nur
schnell, daß Ihr 'nüber kommt, damit er bald wieder frei wird!

von Brander (eilig abgehend).

Na, so eine dumme Geschichte! (Frosch geht mit.)

Siebel (verstimmt).

Das kommt von der verfligten Poussiererei! — Und die Pointe
wird allemal versiebt!

(Pätzold, Thieme und Heilemann kommen im Gespräch herein.)

Heilemann.

Jetzt hat er je sich nu erscht 'neingeritten! — So ä Dummkopp!

Päkold (sich im Lokal umsehend).

Wo woll' mer uns denn nu hinsetzen?

Thieme.

Gleich dahin! — Hier sehn wer's je ganz gut!

Päkold (im Gespräch fortfahren).

Ich verschteh'n doch nich! — Wo nu der Schein sowieso geg'n war, doch noch den Schutzmann zu veralwern!

Heilemann.

Na, das kost'n je ännre Woche mehr!

Päkold.

Wißt'r, ich gloob's nu beinahe doch, daß'r 's garnich hingeschickt hat.

Heilemann (höhnisch).

So? — Ich hab' mer'sch sofort gesagt, daß das blos ännre Ausrede war! — Uff'n Kopp gefall'n war'r je nie!

(Es klingelt und auf die Bühne tritt)

Ludmilla (im Babylöstüml).

Complet.

Als ich noch klein war, sagte einst
Die Mama mir: „Mein Kind!“

„Du weißt garnicht, wie schlecht die Welt,
wie schlecht die Männer sind!“

Ich glaubte Mama Wort für Wort —
Sie war ja stets so gut!

Und immer war ich — eingedenkt —
Vor Männern auf der Hut!

Sie glauben's nicht? — Das ist nicht recht!
Ja, ja! — Ihr Männer, Ihr seid schlecht!

So kam ich auf den ersten Ball!

Ach! der war wunderschön!

's war doch so nett, an Männerbrust

Sich durch den Saal zu dreh'n!

Da plötzlich bog mein Lieutenant —

„Was er nur haben muß!“ —

Sich nieder tief an meine Brust,

Und gab mir einen Kuß!

Sie glauben's nicht? — Das ist nicht recht!

Ja, ja! — Ihr Männer, Ihr seid schlecht!

Und wieder floh' die Zeit dahin!
's war just im Monat Mai!
Da stand ich an den Zaun gelehnt,
Und er — er stand dabei!
Es blühte Strauch und Esiederbusch,
Als er von Liebe sprach,
Und ich ihm gänzlich zugeneigt
In seinen Armen lag!
Sie glauben's nicht? — Das ist nicht recht!
Ja, ja! — Ihr Männer, Ihr seid schlecht!

Und ach! was weiter dann gescheh'n,
Ich thu' es Euch nicht kund!
Er schwor die heil'gsten Eide mir
Mit gottvergeß'nem Mund!
Acht Wochen waren kaum in's Land,
Da er von Liebe sprach,
Und eines Tag's an mich gesandt
Ein Abschiedsbrieschen lag!
Sie glauben's nicht? — Das ist nicht recht!
Ja, ja! Ihr Männer! — Ihr seid schlecht!

Wie recht doch Mama einst gehabt,
Erfuhr ich nun so jung!
Und von dem ganzen Märchenglück
Bließ nur Erinnerung!
Doch fragt Euch nur, was ist die Welt,
Wenn's keine Männer giebt?
Dann gäb's ja auch kein Mädchenherz,
Das selig hofft und liebt!
Sie lachen? — Ei! — Das macht mir Mut!
Ja, ja! Ihr Männer! — Seid doch gut!

(Während des Couplets ist Kuhlemann mit Frau Suse und Meta Paßschke eingetreten und suchen Paßschke vergebens im Lokal.)

Meta.

Na, hier scheint Papa auch nicht zu sein!

Kuhlemann.

Uff jed'n Fall woll'n mer hier 'n Mal 'n bissen warten!

Frau Paßschke.

Wenn'r mi awer wärllich nich käme, wo kennsten wer'n
denn da eventuell noch suchen?

Kuhleman.

Dann müßt'n wer schließlich 'n Mal nach'n Krystallpalast jeh'n!

Meta, (die Päkold, Thieme und Heilemann erblickt hat).

Herrgott, Mama! — Dort sitzen ja die andern drei Herren!
— Da sind die wahrscheinlich auch mit hier geblieben!

Kuhleman, (der sie staunend wieder erkennt).

I Seminee! — Die sind ja zurück!

Fran Pätzschke.

Guten Ahmd, meine Herrn! — Ich denke, Sie sinn in Tirol?
(Päkold, Thieme und Heilemann erschrecken über den unerwarteten Anruf und stehen verlegen auf.)

Päkold (erschrocken).

Ach, Herr Jeses! — De Frau Pätzschke!

Kuhleman.

Sie gestatten doch, meine Herren? (Alle setzen sich.)

Fran Pätzschke.

Also, Sie machen's doch wie moi Mann! — Lassen de Frau hibbsch zu Hause sitzen, und amüsier'n sich derweile hier uff der Ausstellung!

Heilemann.

I wo! — Wir wär'n lieber nach Tirol gefähr'n! — Auwer Ihr Mann hat uns je im Stiche gelassen!

Thieme (brüllt).

Zawohl! — Er is mit der Kasse hier gebliebt, un wir war'n in München und mußten widder umkehr'n!

Kuhleman.

Nu! — er hat Ihnen doch aber's Geld noch am selben Abend telegraphisch nachgeschickt! — Haben Se denn nich im Hotel Schottenhamel logiert?

Päkold.

Nee! — Seht er'sch, da hammer'n doch Unrecht gethan!

Meta.

Ja, um Gottes Willen, Herr Kuhleman! — Was ist denn nur geschehen?

Frau Patzschke.

Herr Tesses! — Wo ham Se denn nu awwer mein'n Gustav?

Alle (schweigen verlegen, bis auf)

Heilemann, (der herausplatzt).

Der is in der Tiroler Bergfahrt! — Der muß brumm'!

Frau Patzschke (sinkt entsezt in den Stuhl zurück).

Du lieuer Gott!

Meta (weinend).

Mein armer Vater!

Kuhleman (zu Heilemann).

Na, Sie Hammel! — Wie können Se nur so wat hier in
Zegenwart von die Damens sagen! (Beruhigend.) Kind! weene
man nich! (Zur Patzschke.) Det wird sich schon uffklär'n!

(Währenddessen ist Ludmilla, in einen großen Mantel gehüllt, aus der Garderobe gekommen und hat sich zu den Studenten gesetzt. Diese haben ihr die bevorstehende Befreiung Patzschke's erzählt, und in demselben Augenblick, in dem sie freudig erregt vom Stuhle aufspringt, mit dem Ruf:)

„Ach! nee!“

— (kommt Patzschke mit Frosch und von Brander zur Thür herein.)

Patzschke (im Gespräch fortfahren zu Frosch).

Se hat also ihre Sache gut gemacht? — Na! das freit mich!

Ludmilla,

(die ihn eben erblickt hat, eilt mit ausgebreiteten Armen auf Patzschke zu.)

Ach! Gustav!

(Dabei entfällt ihr der Mantel, und sie steht in einem leichten, pikanten Kostüm vor Patzschke, der sie an sich drückt und ihr einen Kuß giebt.)

Frau Patzschke,

(die sofort wieder Leben bekommen hat, und auf Patzschke zugesprungen ist, mit eingestemmten Armen).

So? — Das nennst Du also Tirol!

Patzschke (sich ganz erschrocken an den Schläfen reibend).

Wa — wa . . . Was? — Wie is's mer denn nur uff ee-
mal? (sich unschuldig stellend, zu Brander.) Wer war denn iwwerhaupt
das freche Mädelchen? — So'ne Unverschämtheet!

Frosch

(hängt Ludmilla den Mantel wieder um, und flüstert ihr schnell zu).

Um Gottes Willen! — meine Tante!

Ludmilla (ab.).

Frau Patzschke.

Na, schämst De Dich denn nur nich vor Deiner Tochter?

Patzschke (unterbrechend).

Die is doch hier? (Meta umarmend.) Nee, das is awiver scheen!

Meta.

Mein lieber Papa! — Ach! habe ich mich um Dich geförgt!

Frau Patzschke.

Sorgen? — Nee! um so ä Mann nich! — Scheiden laß ich mich von Dir! — Das paßte mir grade! — Hast änne Tochter, die jetzt selber heiraten will — —

Patzschke (sie unterbrechend).

Na, weeßt De, Suse, rede nur wenigstens keen' Unsinn! — Die denkt je noch garnich dadran!

Meta (sanft und ängstlich).

Doch, Papa!

Patzschke (sie anfahrend).

Nu, seid Ihr denn nur alle verrüdt geworden? Wer is denn der Herr im Hause? — Ich bin's! — Ich! — Un ich immer noch ä Mal! — Un wenn eener meine Tochter wärflich heiraten wollte, da hat er sich gefälligst bei mir zu melden! — Un wenn er mir nich paßt, da schmeiß' ich'n 'naus!

Meta (fängt an zu weinen).

Patzschke (zu seiner Frau).

Un was fällt denn Dir blos ein? — Ohne meine Erlaubniß von ze Hause, mir nischt dir nischt, fortzufahr'n! — Änne verheirate Frau ganz alleene! — Schämst De Dich denn nich?

Kuhlemann.

Zeigt erlauben Sie mal, Herr Patzschke! — Ich bin doch Ihr juter Freund Kuhlemann! — Aber det machen Se diesmal nicht recht! — Die armen Frau'n haben sich erscht um Sie geförgt, un namu, — machen Se se so 'runter! — Det dersen Se nich!

Meta.

Nein, Papa! (jählichzend.) Du bist doch sonst immer so gut!

Patzschke.

Nu, ich meene's je doch garnich so beese! — Awwer Ihr habt mich doch erscht gereizt! (zu seiner Frau.) Na, komm' nur Suſe! — Wer woll'n uns nur widder vertragen!

Fran Patzschke.

Ach! geh' nur! — Du bist ä ganz undankbarer Mensch!

Patzschke (gemütslich).

I red' nur nich! — Wer ham je uns iwwerhaupt garnich gestritten! — Un dann — (geheimnisvoll) was ich Dr Scheenes gekoſt hawwe! — 30000 Mark is 's wert! — (zieht das Ausstellungsgloos aus der Tasche.) Hier! — 's Landhaus Fortuna! — 's is mer ganz bestimmt versprochen worden!

Fran Patzschke.

Is wahr? — Das is awwer scheene! — Metchen! das wärd je fein! — Siehst De, wenn De da mi erscht mit'n Herrn Kuhlemann verheiratet bist —

Patzschke (erstaunt).

Mit'n Herrn Kuhlemann? — Ja, wie komm' Sie Ostafrikaner denn blos d'rzu, eegal mit meiner Tochter in een' Atenzuge genannt zu wär'n?

Kuhlemann.

Weil ic̄ ſe liewe! — Se kennt mir ſchon von's Pensionnat her!

Meta.

Aber, Papachen! — Ich hab'n doch in Berlin kennen gelernt!

Patzschke.

Ach, das is der Kerl, der Dr eegal die verrückten Briefe schrieb!

Kuhlemann.

Un mi nehm' ic̄ Ihn'n hiermit beim Worte, und melde mir jehorsamst bei Ihn'n als Schwiegersohn!

Patzschke.

's is doch ä verfluchter Kerl! — Na, hier habbt'r Eich! Awwer vor zwee Jahr'n därfst'r noch nich heiraten! — Nu, un jetzt woll' mer nu ä Mal ſor die 600 ₣ de Verlobung feiern! (ſie ſetzen ſich nieder, und er ruft zur Kellnerin.) Freilein! — ä Korb Seft!

Fran Patzschke.

Gustav! nu thust De m'r awwer doch noch ä Gefall'n! —
De versehnst Dich mit Dein'n Freinden dadriem!

Patzschke.

Na, mein'twegen! — (gemütlich hinüber rufend.) Was? — Un Ihr
da driem, Ihr kennt zugucken, wenn sich Patzschke'n seine eenz'-
ge Tochter verlobt! — Kommt ä Mal schleinigst hierüber! Wir
ham so wie so lange keen' Skat zusammi' gespielt!

(Pätzold, Thieme und Heilemann drücken ihm dankend die Hand.)

Pätzold.

's war je doch zu dumm von uns!

Thieme.

Sei'n wer widder gut!

Heilemann.

Na, vor die 600 Mark krieg'n wer doch doch was zu essen?

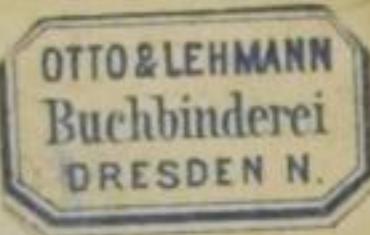
Alle (lachen fidel.)

Patzschke.

Nu nadierlich! — Awwer wißt'r, Kinder, scheen is se doch,
de Leipz'ger Ausstellung! — Nur das Gene kann mer nich ge-
fall'n! — Mer sieht eegal de Industriehalle, awwer mer kommt
nie 'nein!

Druck von Max Hoffmann, Leipzig.

Hist. Lax. II.



2c. Laxe. 2c. 1387 P

